

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zentralbank“ in Berlin, Haasestraße u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 62.

Dienstag den 14. März 1899.

XVII. Jahrg.

Cecil J. Rhodes.

Manchen wird es überrascht haben, zu hören, daß Rhodes, der reiche Diamantminen-Besitzer von Kimberley, der frühere Minister-Präsident von Kapland, der rücksichtsloseste Vertreter der britischen Expansions-Politik in Südafrika, der Eroberer weiter Landstrecken und Bedränger der Buren-Republik, am letzten Freitag in Berlin eingetroffen ist, um Verhandlungen über sein großes Lieblings-Projekt, den Bau einer Eisenbahn und einer Telegraphen-Linie längs dem afrikanischen Kontinent von Kapland zum Nil anzuknüpfen. Eine nichterne Realpolitik konnte natürlich die Frage, ob man ihn empfangen sollte, nicht nach der persönlichen Abneigung entscheiden, die manche seiner südafrikanischen Zettlungen und Eroberungsthaten hervorgerufen haben. Er ist zweifellos eine politische Macht, für die praktische Kolonialpolitik wenigstens, und schon seine Eigenschaft als Mitglied des Geheimen Rathes der Königin von England verleiht ihm einen gewissen Anspruch auf höfliche Befandlung.

Lange genug ist versucht worden, auf Umwegen der Verwirklichung jenes großen Eisenbahn-Projektes näher zu kommen. Die Reise des Herrn Rhodes nach Berlin beweist, daß der Plan ohne Verständigung mit Deutschland kaum ausführbar ist. Deutsch-Ostafrika schiebt sich zu tief in den schwarzen Erdtheil hinein; jene Linie muß Deutschlands Gebiet berühren. In den Audienzen des Herrn Rhodes in Berlin wird es sich daher darum gehandelt haben, um welchen Preis Deutschland dazwischen willigen würde, daß die projektierte Eisenbahn- und Telegraphenlinie durch das deutsche Hinterland in Ostafrika am Njassa- und Tanganika-See führt.

Selbstverständlich wäre es verkehrt, von einem solchen Geschäftes bloß deshalb, weil der Unterhändler aus seiner Vergangenheit manches auf dem Kerbholz hat, auch dann abzusehen, wenn es offenbare Vortheile für Deutschland böte. Daß dies möglich ist, liegt auf der Hand; es kommt auf die Garantien an, die unsere Regierung verlangen und die Rhodes zu geben in der Lage sein wird. Dahin gehört z. B. die Forderung, daß auf der Strecke im deutschen Schutzgebiete deutsche Beamte und deutsches Material verwendet würden und daß eine deutsche Verwaltung herrscht. Jedenfalls

darf man das Vertrauen zu unseren leitenden Kreisen haben, daß sie sich die Wünsche des Herrn Rhodes sehr genau ansehen und sich nur auf Dinge mit ihm einlassen werden, bei denen die Wahrung und Förderung des deutschen Interesses garantiert ist.

Politische Tageschau.

In Bezug auf die Aussichten der Militärvorlage wird der „Germania“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: „Die Annahme der Militärvorlage in der vollen Höhe des Regierungsentwurfes erscheint nicht ausgeschlossen, wenn, wie schon manchmal vorgekommen, eine Anzahl Mitglieder des Zentrums zu Hause bleibt oder zu spät kommt. Die entscheidende Abstimmung findet voraussichtlich Dienstag den 14. März, kurz nach 1 Uhr statt. Daß ein Kompromiß zwischen Zentrum und Regierung abgeschlossen und dessen Annahme gesichert sei, ist eine durchaus falsche Darstellung. Die Regierung besteht auf voller Forderung nach dem Entwurf; Konserervative, National-liberale, Antisemiten, Bund der Landwirthe und Freisinnige Vereinigung sind bereit, alles zu bewilligen, und es wird vielleicht auch durch das Zuhausebleiben oder Zuspätkommen eines Theiles der süddeutschen Abgeordneten alles bewilligt werden.“

Nach Esterhazy nimmt jetzt der Portier Esterhazy das Wort und beginnt Enthüllungen zu machen. Dieser Portier, Gerard, eigentlich der Portier der Geliebten Esterhazy, Madame Parys, erzählt in der „Liberte“, daß er und seine Frau längst gewußt hätten, was Esterhazy jetzt enthüllt. Was man bisher gelesen, sei nur der Anfang. Der Portier und seine Frau, welche die Vertrauten der Parys sind, seien vor dem Kassationshof alles aufgedeckt. Schon vor Dezember 1897, also ganz im Anfang der Affaire, sei General Boisdeffre ins Haus gekommen, um Esterhazy zu besuchen. Parys du Clam und Henry kamen oftmals. In den beiden Nächten nach dem Selbstmorde Henrys kamen noch andere Offiziere. Esterhazy hat immer bestritten, der Autor des Bordereaus zu sein, aber auch Dreyfus für unschuldig erklärt. Mehrere Personen, deren Namen der Kassationshof wisse, hätten das Bordereau verfaßt. Parys und Madame Gerard hätten die Absicht, auch im Prozesse Reinach-Henry die ganze Wahrheit bekannt zu geben. Die Ver-

tagung des Prozesses verhinderte sie, ihre Absicht auszuführen. Unter den kompromittierten Personen seien bisher ungenannte, deren Nennung einen großen Skandal verursachen werde. — In den Wandlungen der Kammer wird die Mittheilung bestätigt, daß General Pellieux die Einleitung einer Untersuchung über seine Rolle im Esterhazy-Prozesse verlangt habe. Pellieux erkläre die Enthüllungen Esterhazy's für falsch.

Seit dem Tode der Königin von Dänemark besteht zwischen dem Zaren und dem dänischen Hofe ein kühles Verhältnis, da der erstere eine persönliche Abneigung gegen den Kronprinzen hat, dessen Einfluß immer mehr zunimmt und dieser schon lange Beziehungen zu dem damaligen englischen Gesandten in Kopenhagen, Scott, hatte, der Dänemark auf die englische Seite hinüberziehen will.

Die englische Marine wird weiter vermehrt. Das Flotten-Programm umfaßt neun neue Kriegsschiffe und 4250 Mann mehr; das gesammte Flotten-Budget beläuft sich auf 26 Millionen Pfund Sterling, das sind 520 Millionen Mark. Bei der Begründung des Entwurfs im Unterhause gewährte der erste Lord der Admiralität, Goschen, einen interessanten Rückblick und Ausblick auf die britische Politik des abgelaufenen wie des kommenden Jahres. Das Charakteristische daran ist die in einige Phrasen eingehüllte, aber trotzdem scharf betonte Thatsache, daß England seine unbedingte Ueberlegenheit zur See nicht nur als Lebensbedingung betrachtet, sondern von dieser Ueberlegenheit überall, wo es auf sie ankam, rücksichtslos Gebrauch gemacht hat und es auch fernerhin so zu halten gedenkt.

Den „Daily News“ zufolge will Rhodes nicht nur über die Kap-Kairo-Route in Berlin verhandeln, sondern auch die vorbereitenden Schritte für den Bau einer Eisenbahn durch Deutsch-Südwest-Afrika nach Rhodesia thun, welche Rhodesia direkten Zugang vom Atlantischen Ozean gewähren und so den Weg nach England verkürzen würde. Diese Bahn würde von der Walvischbucht oder Lüderichbucht ausgehen; letztere würde vorgezogen werden, falls sie sich als Hafen- und Endstation der Bahn passend erweise, da sie die kürzere und leichtere Straße nach Bulmwayo gewähre. Dieser Weg würde Afrika fast eine geradlinige Bahnverbindung

quer durch von Westen nach Osten geben. — Ein Artikel der „Times“ sagt: Indem der deutsche Kaiser Cecil Rhodes eine Audienz gewährt, löst er hochherzig die peinliche Erinnerung an Jamesons Einfall aus.

Seltene Nachrichten kommen aus Petersburg. Wegen der Friedensidee des Zaren und der bevorstehenden Abrüstungskonferenz sollte man annehmen, daß alle Schriften und Artikel zc., welche zum Frieden reden, in Rußland besonders warm aufgenommen würden. Statt dessen hat die Zensur sämtliche Schriften von Bertha von Suttner, sowie die Zeitschrift Steads „War against the war“ (Krieg gegen den Krieg) für Rußland verboten!

Dem drohenden Konflikt zwischen Rußland und Serbien aus Anlaß der Schadowsky-Affaire ist rechtzeitig die Spitze abgebrochen worden. Schadowsky, dessen Verhalten in Belgrad sehr verstimmt hat, ist von seiner Regierung fallen gelassen; er ist aus Belgrad abgereist. Damit ist die diplomatische Verwickelung gelöst und die Mißbilligung geklärt.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Kairo beabsichtigt der Sirdar demnächst eine Rundreise im östlichen Sudan zu unternehmen und Ghabref, Kassala und Suakin zu besuchen. Die Streitkräfte der Khalifen befinden sich, wie es heißt, in der Nähe des Sees Scherkela. Eine Schwadron Kavallerie ist am rechten Ufer des Weißen Nils aufwärts gesandt worden, um den Schmuggelhandel zwischen dem Lager der Khalifen und der Insel Aba (im Nil) zu verhindern.

Dem „New-Yorker Journal“ wird aus Washington gemeldet: General Otis wird in einer telegraphischen Meldung, bezüglich der Lage auf den Philippinen von allen weiteren Unterhandlungen mit den Aufständischen abzusehen und einen kräftigen, dauernden Angriffsfeldzug zu beginnen, bis die Insel Luzon vollständig unterworfen sei. Gegen die übrigen Inseln müsse in ähnlicher Weise vorgegangen werden.

Die aus Rom stammende Nachricht, italienische Marine-Soldaten seien in der Sanmun-Bai gelandet, entspricht nicht den Thatsachen. Jedoch haben die Italiener der chinesischen Regierung keinen Zweifel gelassen, daß sie auf die Sanmun-Bai nicht verzichten werden. — Dem „Reuter'schen

Des alten Wilderers letzter Gang.

Von Leo Neumann.

(Nachdruck verboten.)

„Gehe heute nicht in den Wald, lieber Vater.“

„Weshalb?“

„Die Förster lauern Dir auf.“

„Das machen Sie schon fünfzig Jahre.“

„Dein Körper ist den Strapazen nicht mehr gewachsen.“

„Oho, mit den Grünröcken nehme ich es noch immer auf.“

„Ein gewisses, unruhiges Gefühl, eine bange Ahnung sagt mir, daß Dir etwas widerfahren wird. In meiner seelischen Erregung, die sich nicht meistern läßt, sah ich Dich vergangene Nacht im Todtenhemde mit durchschossener Brust.“

„Träume sind Schäume. Verschone mich mit Deinem Aberglauben.“

„Du wirst Dich entsinnen, als vor fünf Jahren Fritz im Manöver verunglückte, erging es mir ebenso. Ich lasse mir den Glauben nicht nehmen, daß es Ahnungen im Menschenleben giebt, die kommende Ereignisse ankündigen.“

„Papperlappap! Altes, thörichtes Kind, wann wirst Du aus Deinem Träumenleben heraustreten?“

„Zärtlich strich der Alte den weichen Scheitel seines Kindes.“

„Gelt, Väterchen, Du gehst heute nicht. Erweise mir dieses eine Mal die Liebe und bleibe zurück.“

Die weiche Regung des Vaters war schnell verfliegen.

„Mache keine Umstände. Es geht nicht. Welches Datum haben wir?“

„Den 5. September.“

„Sonderbar, höchst sonderbar! Der 5. September, mein Ehrentag! Vor fünfzig Jahren wollte mich Deine Großmutter auch nicht mitgehen lassen, und ich schoß an dem Tage meinen ersten Vock. Dein Großvater war stolz auf diese Leistung. Seitdem sind ihm tausende gefolgt. Mancher Schrottschuß hat auch meine Haut gekitzelt. Pah, diese halbblinden Grünröcke.“

„Sie sind jung und Dir an Gewandtheit des Körpers überlegen.“

„Was tausend? — Soll ich — die robusteste Gestalt rechte sich empor — mit fünfundsiebzig Jahren weniger werth sein als ein fünfzehnjähriger Junge?“

„Dit spielt der Zufall böses Spiel. Sei gut, Väterchen, bleibe zu Hause.“

„Quäle mich nicht, Anna. Ich habe dem Händler versprochen, morgen einen Vock zu liefern. Reiche den Stock!“

„Das unselige Gewerbe! Mein Gott, wie wird das enden, mir ist heute so bange. Wenn Du es wenigstens nötig hättest.“

„Das verstehest Du nicht, Kind. Es steckt im Blut. Adieu!“

Mit gerungenen Händen und thranenden Augen blähte die Tochter dem sich entfernenden Wilderer nach. Sie sah in ihm nicht den mit dem Gesetze auf Kriegsfuß stehenden Verbrecher, sondern den geliebten Vater.

Ob er noch einmal lebend wiederkehren wird?

„Haben Sie ihn gesehen, Herr Förster?“

„Ja, hier betrat er den Wald.“

„Ob er an dieser Stelle zurückkehren wird?“

„Sind Sie närrisch, Kollege? Schwerlich, der Keil ist zu gerissen.“

„Wohin wenden wir uns?“

„Gehen Sie rechts. Ich will den Steig zur Schlangenhöhle abgehen.“

„Nero hierher. Was hat die Bestie?“

Ein langgezogenes Knurren des Hundes ließ sich vernehmen. Einmal, zweimal schlug er an.

„Aha, mir scheint, wir haben die richtige Fährte.“

Vor einem dichten Sumpfgestrüpp stand der Hund.

„Frische Fußspuren — kein Zweifel, er ist hier gewesen. Was ist das?“

Unter einer hohen Baumwurzel standen ein Paar Stiefel. Daneben lagen ein Lederfuttermal für eine kurze Büchse und ein Krückstock. In einem Lappen steckten Delflasche und Puzzeug, wie es der Jäger benutzte.

Ein kurzer Pfiff ertönte.

„Hierher, Kollege! Was sagen Sie zu der Beschauerung?“

„Prächtigt! Die ganze Garnitur! Der junge Jäger lachte. „Der alte Sünder! Diesmal soll er uns nicht entweichen. Hier lassen uns Hütten bauen.“

„Natürlich! Untersuchen Sie die Spuren. Ich will Nero nach Hause bringen. Er könnte uns verrathen. In einer Stunde bin ich da. Ich schähe, so lange haben wir Zeit.“

„Mindestens! Vor 7 Uhr 30 Minuten wird er kaum zurückkommen.“

„Bis dahin Lebewohl. Viel Vergnügen.“

Der alte Herr schmunzelte.

„Danke! Vielleicht lassen Sie mir den Tabaksbeutel?“

„Bitte!“

Sobald die Sonne hinter den Gipfel der Bäume verschwindet, ist im Walde der Tages Nacht gebrochen. Die Dämmerung beginnt sehr früh, hält dafür aber um so länger an. Das Auge des Jägers ist daran gewöhnt. Es verliert selbst in dieser Tageszeit nichts von seiner Sicherheit. Es ist dieses ein Stück Kakennatur, die dem Stadtbewohner abgeht.

In Schußweite des Berstedes, sodas sie einander im Auge bezielten, nahmen die beiden Forstbeamten gedeckte Stellung. Aufmerksam wähten die Augen in der Richtung, aus der, nach der Untersuchung zu schließen der Wilddieb bestimmt kommen mußte.

Kassellndes Laub deutete sein Nahen an. Er feuchte unter der Last eines Rehens.

„Halt! Den Vock herunter — die Arme hoch oder ich gebe Feuer!“

Im Nu lag der Vock am Boden, die Büchse an der Wange, der Lauf in der Richtung, aus dem die Stimme erscholl.

Ein Blick — ein Knall aus entgegengesetzter Richtung — zerschmetterte fiel der linke Arm des Wilderers herab. Die Ladung des einen Rohres seiner Büchse prasselte in die Erde.

„Ergebt Euch!“

Bureau" wird aus Peking gemeldet: Das Tjung-li-Yamen sandte gestern eine halbamtliche Note an den italienischen Gesandten, worin es heißt: Wenn Martino die Zurücksendung der Note als eine Beleidigung ansehe, so bedauere das Tjung-li-Yamen dieselbe. Man habe nichts derartiges im Sinne gehabt, vielmehr die Zurücksendung für die freundschaftlichste Art gehalten, um seine Abgeneigtheit, den italienischen Forderungen zu entsprechen, zu betonen. Martino hat noch keine weiteren Verhaltensmaßregeln erhalten. — Die „Stalle" schreibt: Es ist thöricht, zu behaupten, daß der italienische Gesandte in Peking, de Martino, ohne Instruktionen sei. De Martino weiß genau, was er zu thun hat. Der Zwischenfall wird gemäß den Gebräuchen der Diplomatie regulär erledigt werden. Es würde Italien ein leichtes sein, die Sanmun-Bucht zu besetzen; das Ministerium will jedoch, bevor es seine Entscheidung trifft, kein Mittel auf diplomatischem Wege unversucht lassen, um zu einer friedlichen Lösung zu gelangen, auch in Hinblick darauf, daß noch andere Mächte in China interessiert sind.

New-Yorker Telegramme aus Honolulu, wo der amerikanische Kreuzer „Philadelphica" auf der Route nach Samoa Halt gemacht, besagen, daß der amerikanische Admiral Ordre habe, mit dem amerikanischen und englischen Konful zusammen Malietoa zum König auszurufen und ihn in den Besitz der Macht zu setzen. Mataafa soll aufgefordert werden, sich zu ergeben; wenn er sich weigert, ist der Admiral instruiert, Gewalt anzuwenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1899.

Bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin findet heute Mittag anlässlich des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern eine Frühstückstafel statt, zu welcher die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft geladen sind.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag Herrn Cecil Rhodes und nahm abends an dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler theil. Herr Cecil Rhodes stattete heute dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow Besuche ab.

Wie verlautet, wird der Kaiser am 25. März in Kiel eintreffen, um die von der Kaiserin zurückgekehrten Schulschiffe „Sophie", „Rige", „Charlotte", „Stofch" und „Moltke" zu besichtigen. Für das Sommerhalbjahr wird auch das Schulschiff „Gneisenau" in Dienst kommen, an dessen Ausrüstung auf der Werft gearbeitet wird.

Prinz Adalbert von Preußen tritt in diesem Frühling aktiv in die Marine; er wird im April an Bord des Schiffsjungen-Schulschiffes „Charlotte" einschiffen.

Der Reichskanzler wird seinen 80. Geburtstag am 31. März in Baden-Baden im Kreise seiner Familie feiern.

Die gefristete Festlichkeit bei Kroll zum Besten des Königin Luise-Denkmal in Tilsit war sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf.

Die sterbliche Hülle der Fürstin Johanna von Bismarck wird Montag von Barzin nach Schlawe gebracht, um von dort mit der Bahn nach Friedrichsruh überführt zu werden.

Fest saßte der gesunde rechte Arm die Wüchse. Der Lauf warf sich herum, dem zweiten Feinde entgegen.

Da krachte das Gewehr des Försters. Hoch warf der Wildbiß den rechten Arm in die Luft. Die schüchtere Wüchse entglitt der Hand. Ein paar Schritte sammelte er. Dann brach er zusammen.

Behtam beteteten die Beamten den erkrankten ins Gras. Die Kugel hatte die Brust durchquert.

„Es ist aus, Herr Förster. Sie haben gut getroffen. Viele Hunde sind des Hasen Tod. Bei Gott, Förster, Sie hätten heute das letzte Brot gegessen, wären Sie mir allein gegenübergetreten."

„Kann ich Ihnen eine Erleichterung verschaffen?"

„Bemühen Sie sich nicht, Förster. Es geht zu Ende. D, meine Brust."

Der Verwundete stöhnte entschuldig.

„Haben Sie nichts an Ihre Tochter zu bestellen?"

„Wollen Sie Anna grüßen? Sie ist gut, bräutlich! Fünzig Jahre — sind — es her, — da — schoß ich meinen — ersten Bock, — heute den letzten. — 5. September — aber — bald — lebe — wohl — An —"

Ein Bittern durchlöcher den Körper. Noch ein Seufzer hob die Brust. Die Glieder streckten sich. Die Augen wurden starr.

Erschüttert standen die Beamten an der Leiche des gefährlichen Gegners.

„Gott sei seiner Seele anädig," murmelten die Lippen des alten Försters.

Am 1. April soll die gemeinsame Beisehung erfolgen. Für das Manuoleum Bismarcks hat Bildhauer Börmel im Auftrage der altmärkischen Städte einen mächtigen Lorbeer- und Eichenkranz modellirt, oben mit Rosen geschmückt. Der in Bronze ausgeführte Kranz von einem Meter Durchmesser ist von Väandern umschlungen, auf denen die Namen folgender Städte: Stendal, Tangermünde, Osterburg, Seehausen, Rendssee, Arneburg, Salzwedel, Gardelegen, Glöbe, Bismarck, Calbe, Werben stehen.

Der bisherige kommandirende Admiral v. Knorr veröffentlicht einen Scheidegruß an die Marine. Er spricht seinen Dank für treue Unterstützung und herzliche Wünsche für das fernere Gedeihen der Flotte zum Nutzen und zur Ehre für Kaiser und Reich aus.

An Stelle des am 1. Mai in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geh. Rathes Meinecke wird der vortragende Rath im Finanzministerium Geheimer Oberfinanzrath Lehner zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt werden.

Betreffend Rang- und Dienstbezeichnungen in der bayerischen Armee hat der Prinzregent bestimmt, daß in der Chargenbezeichnung der Offiziere der Leibgarde, Hartschiere, eine Aenderung nicht eintritt, die Bezeichnungen Premierlieutenant und Sekondelieutenant daher bestehen bleiben.

Verschiedene Blätter melden, die Wahl des Oberbürgermeisters Kirschner sei bestätigt. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erklären nach bei kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen die Nachricht für unbegründet.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß nach längerer Berathung die Wahl des Abgeordneten Wassermaun (3. Sachsen-Weimar, natlib.) für gültig zu erklären, zugleich aber den Reichskanzler zu ersuchen, den schriftlichen Bericht der Sachsen-Weimarschen Regierung zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Der Termin für die Abhaltung der 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist der „Meißner Zeitung" zufolge auf den 27. bis 31. August in Reife definitiv festgesetzt worden.

Am Geburtstage des Papstes veranstaltete der päpstliche Nuntius in München eine Festtafel, an der fast alle Minister theilnahmen. Beim Nachtisch brachte der „Augsb. Postztg." zufolge der protestantische Staatsminister Freiherr v. Riedel die Gesundheit des Papstes aus, des „erhabenen Oberhauptes der gesammten Christenheit."

Im Februar wurden in deutschen Münzstätten geprägt: 15306740 Mark in Doppelkronen und 2407404 Mark in Zweimarkstücken.

Ein große Märzfeier der freisinnigen Volkspartei ist für den 17. März bei Duggenhagen in Aussicht genommen, an der die Schüler der Hochschule für Musik, die Bezirksvereine und die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine mit ihren Bannern theilnehmen werden.

München, 11. März. Aus Anlaß seines diesjährigen Geburtsfestes und der damit zusammenfallenden Säcularfeier der Linie Zweibrücken-Virkenfeld des Hauses Wittelsbach beabsichtigt der Prinzregent, einer großen Anzahl verurtheilter Personen Amnestie zu gewähren.

Ausland.

Rom, 11. März. Dr. Mazzoni stattete gestern dem Papst einen Besuch ab und wird ihn erst Dienstag wieder besuchen. Da alles andauernd gut verläuft, gestatteten die Aerzte dem Papste, die Audienzen wieder aufzunehmen, wenn er sich dazu kräftig genug fühle.

Rom, 12. März. Zur Feier der Wiederkehr des Krönungstages und der Genesung des Papstes wurde heute Nachmittag in der St. Peterskirche ein feierliches Te Deum abgehalten. Kardinal Rampolla, in seiner Eigenschaft als Erzpriester der Basilika, leitete unter Assistenz des gesammten Kapitels die Feier. Sämmtliche katholische Vereinigungen Roms und eine ungeheure Volksmenge waren zugegen. Unter den Anwesenden bemerkte man weiter zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, das diplomatische Korps, viele Prälaten und Patrizier. Das Te Deum dauerte eine halbe Stunde. Der Platz vor der Kirche zeigte ein reges Leben und gewährte einen großartigen Anblick, der noch durch die festliche Beleuchtung der Fassade von St. Peter erhöht wurde, welche nach Schluß des Gottesdienstes ihren Anfang nahm.

Paris, 11. März. Dem „Gaulois" zufolge soll General Gonse entschlossen sein, den Kriegsminister zu ersuchen, über sein Verhalten in der Esterhazy-Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten. Der von der ungarischen Familie Esterhazy gegen den Major Esterhazy wegen unberechtigter Führung des Namens und des Wappens Esterhazy angehängte Prozeß soll, dem „Matin" zufolge,

demnächst vor dem Pariser Zivilgericht verhandelt werden.

Paris, 11. März. „Eclair" glaubt zu wissen, die amtliche Untersuchung habe ergeben, daß die Explosion in Toulon keineswegs auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sei; das Gerücht gewinne an Glaubwürdigkeit, daß es sich um ein anarhistisches Attentat handle.

Nizza, 12. März. Die Königin von England ist hier eingetroffen und von den Zivil- und Militärbehörden am Bahnhof begrüßt worden. Nach kurzem Aufenthalte begab sich die Königin nach Cimiez.

Madrid, 11. März. Der Ministerrath beschloß, die Hälfte der frei werdenden Offiziersstellen in der Marine nicht wieder zu besetzen und alle Schiffe, welche augenblicklich bei den Philippinen nicht gebraucht werden, zu verkaufen.

Madrid, 11. März. Die Blätter melden, Aguinaldo widerstrebe deshalb der Freilassung der von ihm gefangen gehaltenen Spanier, weil der jetzige Kriegsminister Polabiaja, als er seiner Zeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschießen ließ.

Kopenhagen, 11. März. Prinzessin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Christian, ältesten Sohnes des Kronprinzen von Dänemark, ist heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Petersburg, 12. März. Die russische geographische Gesellschaft rüstet aus vom Kaiser gestifteten Mitteln eine neue Expedition zur Erforschung Zentralasiens aus. Die Expedition, für deren Thätigkeit zwei Jahre in Aussicht genommen sind, wird unter der Führung des Leutnants Koslow Petersburg Ende dieses Monats verlassen; sie wird ihren Weg durch die West-Mongolei und die Wüste Gobi nehmen, das Naichang-Gebirge überschreiten und durch das Kufunorgebiet zum Oberlauf des Selben Flusses vordringen.

Belgrad, 11. März. Der russische Geschäftsträger Massuron stattete heute dem von seiner Reise zurückgekehrten Ministerpräsidenten Georgiewitsch einen offiziellen Besuch ab.

Newyork, 11. März. Der deutsche Botschafter Dr. von Holleben hat sich nach Cambridge (Massachusetts) begeben, um mit Professor Münsterberg die Errichtung eines Germanischen Museums an der Harvard-Universität zu besprechen.

Provinzialnachrichten.

Graubünd, 10. März. (Verschiedenes.) In der am heutigen Sonnabend abgehaltenen Kreisversammlung wurde über die Aufbringung der Kosten für den Grunderwerb der Eisenbahn Niesburg-Jablono, soweit sie den Kreis Graubünd betrieft, beraten. Es wurde nach langer Debatte folgender Beschluß gefaßt: Die Deckung der bis jetzt auf rund 120 000 Mark berechneten Grunderwerbskosten soll, wie folgt, erfolgen: Aus dem Bestandsfonds der Kreis-Kommunal-Kasse werden 20 000 Mark bewilligt. Der weiter erforderliche Kostenbetrag in Höhe von 100 000 Mark ist aus der Kreisparafasse anzuleihen, mit 3 $\frac{1}{2}$ Prozent zu verzinsen und die Anleihe in längstens zehn Jahren vom 1. April 1899 ab zu tilgen. In der unter dem Vorsitz des tal. Provinzialrathes Herrn Geh. Schulrath Dr. Krnie am Sonnabend abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Prüfung am Gymnasium erhielten die zehn Oberprimaner, nämlich Burzelt, Gablewski, Jans (Gothar), Judel, Kaminski, Kuntz, Maercker, Bodzweit, Pyszora, Wiedmann das Zeugniß der Reife. Ein Oberprimaner war vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten. — An der Realschule wurden am Freitag an der Prüfung der Anstalt noch fünf Externe der höheren Schule zu Liegenhof geprüft. Von diesen erhielten das Zeugniß der Reife: Erich Gian, Abraham Gian und Worrach. — Der Vorstand der Herberge zur Heimat beabsichtigt, bei der Gründung einer Mädcherberge mitzuwirken, mit der ein Hofplatz für hier wohnhafte oder hier durchreisende Damen und eine in mehreren Abtheilungen zu ertheilende Unterweisung in allen von tüchtigen Dienstmoten oder Hausfrauen zu verlangenden weiblichen Arbeiten verbunden werden soll. — In der Sitzung am Freitag wurde der Gastwirth Suchomski aus Miltitz wegen Nothzucht zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Anklage hatte auf Nothzucht mit nachfolgendem Tode gelaundet. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. — Herr Gutsbehalter Harder hat sein Gut Polken, das durch die neue Bahnlinie Niesburg-Freystadt unmittelbar Bahnanschlus erhält, für 136 000 Mark an Herrn Baron v. Schoenaich - M. - Tromma verkauft. — Herr Direktor Waldau eröffnet am ersten Osterfeiertage (2. April) im Stadttheater ein auf etwa vier Wochen berechnetes Operngastspiel.

Graubünd, 10. März. (Preßprozeß.) Der Redakteur der „Gazeta Grudziadzka", Michael Maierki in Graubünd, war beschuldigt, in seinem Blatte zwei katholische Mitglieder des Vereins zur Hebung des Deutschtums in den Dismarken beleidigt zu haben. Er hatte behauptet, das Ziel des „Katholiken"-Vereins sei, die Polen auszuhungern, um sie dann ihres Glaubens zu berauben. Das Landgericht Graubünd hat am 14. Dezember v. J. Herrn M. freigesprochen. Die genannten Mitglieder seien zwar getroffen, aber nicht beleidigt. Wenn der erwähnte Verein den Erwerb von Grundbesitz durch die Deutschen unterstülze, so sei es natürlich, daß hierdurch die Polen zurückgedrängt werden. Jede Unterstützung einer Partei habe den Zweck, die andere zu unterdrücken. Auch daß durch das Vorgehen des Vereins in Zukunft der katholische Glaube beeinträchtigt werden werde, liege in der Natur der Sache. Daß der Angeklagte unläutere Motive bei den Mitgliedern des Vereins voraussetze, sei nicht ersichtlich. — Die vom Staatsanwalt eingelegte Revision, welche darauf hinwies, daß das Aus-

hungern eine zwar erlaubte, aber grausame Kriegsmahregel gegen den Feind sei, wurde von der Reichsanwaltschaft nicht vertreten. Das Reichsgericht erkannte heute auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Marienwerder, 11. März. (Die hiesige Kreisparafasse) hat im verflohenen Jahre einen Gewinn von 12 883,79 Mk. erzielt. Die Einlagen beliefen sich am Schlusse des Jahres 1897 auf 3 216 787,15 Mk. dazu traten neue Einlagen in Höhe von 1 011 153,48 Mk. Abgehoben wurden 819 674,08 Mk., am Schlusse des Jahres 1898 bezifferten sich die Einlagen auf 3 514 905,38 Mk. An Sparfassenbüchern wurden im Laufe des Jahres 1007 Stück ausgegeben und 789 zurückgenommen.

Ebing, 10. März. (Torpedoboot. Sittlichkeitsverbrechen.) Die russischen Torpedofahrzeuge „Mitt", „Stat", „Delphin" und „Kajatta", welche auf der hiesigen Schichauwerft im Bau sind, erhalten eine Länge von 200 Fuß, eine Breite von 23 Fuß, eine Tiefe von 11 $\frac{1}{2}$ Fuß, während die Geschwindigkeit 27 Knoten, das Deplazement 350 Tonnen betragen soll. Die Maschinen haben dreifache Expansion und erhalten ihren Dampf aus vier nach dem Schichau'schen System gebauten Kesseln. Die Schiffe haben zwei Schrauben. Das eine soll am 1. Januar 1900 abgeliefert werden, die anderen drei in dem darauffolgenden Juni. Die Kosten eines jeden sind auf 472 000 Rubel veranschlagt, das sind 47 200 Rfund = 944 000 Mark. — Die Strafkammer verurtheilte den 13jährigen Schüler Paul Labowski wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis.

Danzig, 10. März. (Preßprozeß.) Die Strafkammer II verhandelte heute Vormittag unter Anschluß der Öffentlichkeit gegen den Redakteur des hier in polnischer Sprache erscheinenden Blattes „Gazeta Gdanska", Josef v. Palodski, als Verurtheilten. Die Sache hat f. B. dadurch Aufsehen erregt, daß der wegen „grober Unfuges" zu sechs Wochen Haft verurtheilte Redakteur sofort in Haft genommen wurde, welcher Beschluß allerdings nach ca. 8 Tagen als ungerechtfertigt aufgehoben wurde. Durch den inkrimierten Artikel, der in der Nummer vom 18. August v. J. in der „Gazeta Gdanska" erschien, soll, wie es in der erstinstanzlichen Urtheilsbegründung heißt, durch Schmähungen des Andenkens des verstorbenen ehemaligen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, das Vaterlandsgedühl der Deutschen tief verletzt, sowie gegen Sitte und Ordnung verstoßen und damit die öffentliche Ordnung der Allgemeinheit gefährdet worden sein. Gegen dieses Urtheil hatte der Verurtheilte Berufung eingelegt. Bei der heutigen Verhandlung war der Angeklagte vom persönlichen Erscheinen entbunden und durch den Rechtsanwält Dr. Rozanski vertreten. Das nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete Urtheil lautete dahin, daß die Berufung mit der Maßgabe verworfen wird, daß dem Angeklagten die im Dezember erlittene Haft von der Strafe abgerechnet wird. Die Kosten der Berufung fallen dem Angeklagten zur Last. Betreffs der Abmefung der Strafe war, wie in der erstinstanzlichen Urtheilsbegründung ausgeführt wird, erwogen, daß eine Geldstrafe ebenfalls ohne Wirkung auf den Angeklagten bleiben würde, weil diese in derartigen Fällen erfahrungsgemäß von einem Hintermann derselben oder aus einer Partei oder Agitationskasse bezahlt würde. Das höchste Strafmaß wurde damit motivirt, daß der Angeklagte u. a. bereits wegen Beleidigung und zwar mit 150 Mk. Geldstrafe vorbestraft ist und daß in dem inkrimierten Artikel eine sehr niedrige Gefinnung in den Tag gelegt worden sei.

Ostode, 10. März. (Zum Spiritusverwerthungsverbande.) Von den 42 Bremerceien unseres Kreises, deren Gesamtcontingent auf annähernd 2,4 Millionen Liter geschätzt wird, haben nunmehr 30 ihren Beitritt zum Central-Spiritus-Verkaufs-Verband erklärt. Das Contingent der noch fernstehenden wird mit 540 000 Liter anzunehmen sein.

Noworazlaw, 11. März. (Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.) in Noworazlaw ist die kaiserliche Genehmigung erteilt worden.

Noworazlaw, 10. März. (Ein schreckliches Unglück) trug sich hier am Mittwoch Abend zu. Eine Frau aus der Kirchhofstraße ging in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen und ließ ein einjähriges Kind in der Wiege und ein dreijähriges zurück und verschloß die Thür hinter sich in der Wohnung. Das ältere Kind muß an der Lampe ein Streichholz entzündet und es dem jüngeren Kinde gereicht haben. Die Wiege fing Feuer, und das darin liegende Kind verbrannte. Als die Nachbarn den Qualm und Rauch bemerkten, drangen sie in die Stube; sie konnten wohl das Feuer löschen, aber das Kind nicht mehr retten.

Posen, 10. März. (Schwurgericht. Erschossen.) Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Joseph Krusznawa aus Zabno wegen Todtschlags zu 7 Jahren Zuchthaus, die Arbeiter Sitorst und Kolafinski wegen Weishe zu Körperverletzung mit Todesfolge zu 2 Jahren Gefängnis bezw. 3 $\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus. Am Abend des 5. Januar v. J. wurde der Wogt Szostak auf der Dorfstraße in Zabno erschlagen. Die Angeklagten waren auf Szostak wüthend, weil er, wie sie meinten, Schuld war, daß sie an einer Jagd nicht als Treiber mitwirken durften, wodurch ihnen ein Verdienst von 120 Mk. entging. Sie überfielen deshalb den S. und erschlugen ihn. — Gestern, Sonnabend früh, wurde auf dem Wilhelmssplatz ein unbekannter, feingekleideter Herr erschossen aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch unauferklärt; eine Waffe wurde bei der Leiche nicht gefunden.

Kolaladrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. März 1803, vor 96 Jahren, starb in Hamburg der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock. Mit seinen dichterischen Schöpfungen lenkte er die deutsche Poesie in neue Bahnen und bezauberte durch Großartigkeit der Stoffe und durch enthusiastische Behandlung derselben. Seinen Ruhm begründete sein Meisterwerk „Messias", ein in Hexametern geschriebenes Heldengedicht. Der Dichter wurde am 2. Juli 1724 in Duedlinburg geboren und ruht an der Seite seiner gezeichneten Meta auf dem Kirchhofe zu Ottenfen.

Thorn, 13. März 1899.

(Die deutsche Kolonialgesellschaft) veranstaltet am 17. März, abends 8 Uhr, zu Berlin

Im großen Saale des Hotels „Kaiserhof“ (Eingang Mauerstraße) eine Gedächtnisfeier für den verewigten Reichstänzer Frhrn von Bismarck, wozu die Mitglieder dieser Gesellschaft nebst deren Damen eingeladen sind. Eintrittskarten sind für 1 Mark bei der Hauptverwaltung der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Potsdamerstraße 22a, sowie beim Portier des Hotels „Kaiserhof“ zu erhalten. Die Anmeldungen werden, soweit der Platz reicht, nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt werden. Als Anzug ist Heberrock vorgeschrieben. Die Ordnung der Feier ist wie folgt bestimmt worden: Trauermarsch von Beethoven, ausgeführt von der Kapelle des 11. Garde-Regiments. Chor-Gezang. Begrüßungsworte des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft. Gedächtnisrede des Herrn Ober-Rechtsanwalts Hamm. Chorgesang. Vortrag des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ durch die Regimentsmusik.

Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf seinen normalen Termin. Die Bestimmung des Festdatums beruht bekanntlich auf einer Festsetzung des Konziliums zu Nicäa im Jahre 325. Nach derselben soll Ostern stets an dem Sonntage gefeiert werden, welcher zunächst auf den nach der Frühlingsschneefahrt, welche auf den 21. März fixirt ist, kommenden Vollmond folgt. Nach diesen Bestimmungen kann das Osterfest nur in die Zeit vom 22. März bis 25. April fallen. Im Jahre 1888 erreichte der Termin den spätesten Grad für dieses Jahrhundert er fiel auf den 23. April. Den spätesten Termin überhaupt, den 25. April, gewinnt das Fest erst wieder 1943.

(Schub nützlicher Vögel.) Bei allen Kultur-Maßnahmen in Wald, Feld und Garten sollte man stets der Vögel gedenken und, soweit es möglich, ihnen alle Gelegenheiten Rechnung tragen. Manche Vögel, manch alter Baum und besonders mancher mit Buschwerk und Knorren bestandene Bachlauf könnte wohl geschont werden. Besonders notwendig ist es, daß in den nächsten Wochen und Monaten die Brut- und Vertreibungspläne der Vögel durchaus geschont werden. Hierzu gehört namentlich, daß man Garten-, Park- oder Feld- und Weidenhecken nicht gerade im Frühjahr oder Frühherbst, also zur Hauptbrutzeit der meisten Singvögel, sondern im Spätherbst oder Herbst beschneidet. Durch das Schneiden der Hecken in der Zeit von Anfang März bis Ende Juli werden viele der genannten Vögel überhaupt vom Nisten und Wohnen daselbst abgehalten oder sie werden im Eierlegen bzw. Brüten gestört, daß ihre Nester und Bruten verlassen. Man kann ja recht gut die Hecken später schneiden, oder man läßt die Arbeit Ende des Winters besorgen, wie es beim Beschneiden der Bäume üblich ist. Es schießt zudem nicht einmal hübsch aus, wenn die im schönsten Grün prangenden Hecken und Büsche plötzlich durch die Schere verunstaltet werden. Wird das Schneiden vor dem Ausbreiten besorgt, so runden sich die durch die Schere geschaffenen scharfen Ecken schon mit dem ersten Grün wieder ab.

(Kriegerverein Thorn.) Am Sonntag den 11. März d. Js. fand abends 8 Uhr die Monatsversammlung statt, an der ungefähr 50 Kameraden des Vereins teilnahmen. In Abwesenheit des Vorsitzenden des Vereins erspinnete Herr Amtsrichter Erdmann die Versammlung mit einer Ansprache, in der er des Todesjahres Kaiser Wilhelms des Großen in erhabenen Worten gedachte und die Versammlung aufzuforderte, sich in stillem Gedenken von den Sigen zu erheben. Nach dem verlesenen Stäterapport zählte der Verein 370 beitragszahlende Mitglieder, von denen 15 der Sterbefälle nicht angehören. In den Verein wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen, 2 Mitglieder wurden gestrichen, weil sie rückständige Beiträge trotz wiederholter Aufforderung nicht entrichteten hatten. Zu dem voranschicklich im Mai d. Js. stattfindenden Bezirkstage in Briesen wurden als Delegirte folgende Kameraden gewählt: Hauptmann a. D. Maeder, Erdmann, Nedehk, Fuchs, Schulz, Fintel, Seppelt und Witt; als Vertreter: Döbeling, Manjoff, Koehl, Ritter, Kowalowski, Richter II und Lambert. Außerdem wurde beschlossen, zum Abgeordneten für den im Juli d. Js. in Danabritz stattfindenden Bundestage den Vorsitzenden des Vereins Hauptmann Maeder in Vorschlag zu bringen.

(Der Thorer Lehrerverein) hielt am 11. März im Schützenhause seine Jahresabschlussung ab, die nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über das verfloßene Vereinsjahr, worauf der 1. Schriftführer den Jahresbericht erstattete. Der Verein zählt danach 56 Mitglieder. Es sind 11 ordentliche Sitzungen abgehalten worden, davon 3 mit Damen. Es wurden 7 größere Vorträge und verschiedene Berichte zu Gehör gebracht. Fürs Kaiser Wilhelm-Denkmal sind 55 Mk. gesammelt worden. Am die beiden Landtagsabgeordneten des Thorer Wahlkreises sind Bittgesuche um Annahme des Reliktengesetzes abgegangen. Nach dem Berichte des Kassierers werden der Kassirer entlastet. Der neue Etat, der mit 284,53 Mark balancirt, wird nach dem Vorschlage des Vorstandes angenommen. Der Vertrag eines vor einigen Jahren stattgefundenen Konzertes in Höhe von 100 Mark wird dem Lehrerverein in Schreiberhaus als Grundstock zur Einrichtung einer Freizeitschule überwiesen. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Dreher, (I. Vorsitzender), Grünwald, (2. Vorsitzender) und Plegier (Gesangsleiter) wieder- und Erdmann, (I. Schriftführer), Matt (2. Schriftführer) und Schwarz-Möcker (Kassirer) neugewählt.

(Turntag.) Gestern tagte hier eine Versammlung der Ganturmwarte Westpreußens, um im Verein mit dem Kreisturnwarte Merdes-Danzig über Fragen turnerischen Inhalts zu beraten. Vertreter waren der Dreizeugau, Oberweichselgau, westpreussischer Gau, Nebegeau; den Unterweichselgau vertrat der Kreisturnwart selbst. Aus den Berichten, die jeder einzelne Ganturwart über das turnerische Leben seines Gauces gab, ging hervor, daß noch so manches, besonders in kleineren Städten, für das Turnen gethan werden, daß man aber im allgemeinen zufrieden sein könnte. Der Turnwart empfiehlt fleißige Verbreitung der Turnzeitungen, Veröffentlichung von Übungsgruppen im Mundschreiben, zur Erzielung eines einheitlichen Turnbetriebes die Anschaffung des Leitfadens von Froberg Heil I und II, sowie jährliche Versammlungen der Ganturmwarte, als besondere Mittel zur Hebung der Turnerei in unserem Osten. Nachmittags fand unter der Leitung des Bezirksturnwarts Schmanski eine Bezirksportturnerkunde im Turnsaale der Knaben-Mittelschule statt, zu welcher 24 Porturner erschienen waren. Besonders wird in

diesen Versammlungen die theoretische Ausbildung des einzelnen Turners zu vervollkommen gesucht und diese mit der praktischen Ausübung in Verbindung gebracht. Nach dem Turnen vereinigte man sich zu einer Besprechung, in welchem u. a. die Vertreter des Vereins zu Galm einen in die Zeitungen übernommenen angeblichen Beschluß ihrer Hauptversammlung, wonach der Kreisturnwart abwechselnd aus Ost- und Westpreußen zu wählen sei, als nicht gefaßt erklärten. Turnlieder und gefelliges Beisammensein schlossen den Tag.

(Stiftungsfeier.) In den Räumen des Viktoriagartens feierte am Sonnabend der „Sanitäts-Unteroffizier-Verein“ sein 1. Stiftungsfest, bestehend in Theater und verschiedenen Vorträgen. Die Beilegung an dem Feste war sehr zahlreich; der große Saal war fast überfüllt. Auch mehrere höhere Vorgesetzte waren als Gäste erschienen. Großen Anklang fand das lebende Bild „Von der Wiege bis zur Bahne“, dessen erläuternder Vortrag von einem Sanitäts-Unteroffizier hergeleitet wurde. Die Bilder waren ungemein feinfühlig. Einen schönen Eindruck machte besonders das Schlußbild: Die drei deutschen Kaiser. Die beiden Theaterstücke wurden flott gespielt; den Darstellern wurde reichlicher Beifall gesendet. Ein Tanzabend hielt die frohen Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde versammelt. Der junge Verein kann mit der Feier seines ersten Stiftungsfestes zufrieden sein; zu dessen glücklichem Gelingen haben besonders die Damen beigetragen.

(Zu dem schweren Unglücksfall,) der sich am vorigen Freitag vormittags auf der Leichterstraße ereignete, und über den wir bereits berichtet haben, wird uns noch mitgeteilt: Als der verunglückte Rutscher Scheibach vom Rittergute Rubintowo, der eine entliehene Lokomobile zurücktransportieren hatte, mit derselben in die Nähe des Chauffeehauses gelangte, kam ein Gefährt in rasender Eile angefahren, das dicht an die Speichen der Räder der Maschine gerieth. Scheibach, der neben der Maschine ging, wurde von den Pferden des Gefährtes, das dem Besizer Gies aus Kompanie gehörte und von ihm selbst gelenkt wurde, umgeworfen, fiel unter die Räder der ca. 80 Centner schweren Lokomobile und wurde fürchterlich zugerichtet. Von hinkommenden Personen wurde Gies aufgefordert, den Verunglückten mit seinem Wagen in das Krankenhaus zu schaffen. Gies, der Urheber des Unglücks, kam dieser Anforderung jedoch nicht nach, sondern fuhr mit den Worten: „Wenn der Mensch am Leben bleibt, werde ich auf ihn zahlen“ davon. Auf Veranlassung eines in der Nähe befindlichen Artillerieoffiziers wurde der Verunglückte, der noch lebend zeigte, von einem Lazarettbefehlshaber verbunden und von Soldaten mittels Krankenwagens in das Diakonissen-Krankenhaus nach Thorn gebracht. Scheibach hat neben Quetschungen der Brust, verschiedenen Brüchen, noch innere Verletzungen davongetragen. Die gefühllose, wenig christliche Handlungsweise des Besizers Gies dürfte ihre verdiente Strafe finden.

(Wesikwechsel.) Herr Buchhändler Paul Wallis hat das dem Kaufmann Herrn Louis Wollenberg gehörige Grundstück Breitenstraße Nr. 34 für den Preis von 88000 Mk. gekauft. In dem neu erworbenen Hause beabsichtigt Herr Wallis ein Papiergeschäft im neuesten Styl einzurichten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen. (Gesunden) wurde ein Spazierstock im kaiserlichen Postamt, ein Kompaß in Form einer Fackel in der Nähe des Stadtbahnhofes, ein braungefärbtes Umhängetuch in der Friedrichstraße, ein kleiner Geldbetrag am alkabatischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand bei Thorn betrug heute mittags 2,10 Meter. Das Wasser ist um 0,60 Meter seit Sonnabend mittags gefallen. Windrichtung NW. Angelommen sind die Schiffer: Wladislaus Mielke, Johann Mielke, beide Rähne mit Biegelsteinen von Lotterte nach Danzig; Greiser, Dampfer „Warichau“, mit diversen Gütern von Danzig nach Warichau; Johann Kaminski, Kahn mit Erben von Wlocawel nach Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: Friedrich, Dampfer „Anna“ mit diversen Gütern (Mehl, Seife, Spiritus, leere Fässer) von Thorn nach Danzig; Schlattkowski mit 2 leeren Rähnen aus dem Hafen nach Polen; P. Klimowski und Goniulski, beide mit leeren Rähnen von Thorn nach Schults.

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortlichkeit.) Schon seit Jahren ist die Stadt Thorn befreit, aus dem Thorer Kreisverbande auszuscheiden, obgleich Thorn noch nicht voll die dazu nötige Bevölkerung von 25000 Seelen hat. Einen ebenso großen Wunsch hat die Landgemeinde Mocker mit über 10000 Seelen, in die Stadt eingemeindet zu werden.

Statt dessen hat Thorn vorerst durch Eingemeindung der Landgemeinde Mocker seine Seelenzahl auf über 35000 brachte und dann an die Auseinandersetzung zur Auscheidung aus dem Kreise Thorn herangegangen, wurden in der Stadtverordneten-Sitzung der Stadt Thorn die vom Kreise gestellten Bedingungen für die Auskreistung im großen und ganzen sofort angenommen.

Die von der Stadt Thorn zu übernehmenden Lasten sind bedeutend höher berechnet, als wenn die Stadt nach Erlangung von 25000 Seelen die Auskreistung beantragte.

Nur allein diese für den Restkreis so sehr günstigen Bedingungen veranlaßten am 10. Februar d. Js. die Mitglieder für den Kreisstag, den Auseinandersetzungsvorschlag zu genehmigen, denn man rechnete vom Kapital eine ganz erhebliche Summe heraus, welche Thorn mehr übernimmt, als Thorn nötig hätte zu übernehmen bei einer Größe von 25000 Seelen.

Die beiden Kreisstadtmittelglieder von Mocker enthielten sich der Abstimmung, weil bereits vorher ein Antrag auf Eingemeindung nach Thorn eingereicht war.

Die Gemeinde Mocker betreibt nunmehr eine Eingemeindung nach Thorn mit allen ihr zu stehenden Mitteln. In nicht allzulanger Zeit wird auf Grund der Land-Gemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 § 2 und 3 ad 5a und e die Ein-

gemeindung von Mocker auch gegen einen eventl. Einspruch der Stadt Thorn stattfinden.

Wäre es nun nicht im Interesse der Stadt besser gewesen, vor einer Auskreistung die Eingemeindung von Mocker vorzunehmen?

Mocker erhebt allerdings ca. 80% Gemeindeabgaben mehr als Thorn, jedoch haben bereits mehrere bedeutende Industrielle Thorn's ihre Fabriken in Mocker. Ein Wachsen der Thorer Industrie würde für die Zukunft im wesentlichen der Steuerkraft in Mocker zu gute kommen, denn um ganz Thorn herum ist kein so günstiges Baugrund und speziell mit Bahnanschluß zu haben als in Mocker. Außerdem ist die heute so schwierig gewordene Arbeiterfrage in Mocker am leichtesten zu lösen.

Nach den großen Festungsbauten haben sich in Mocker viele Arbeiter angesiedelt, welche zum Theil auswärts Beschäftigung suchen müssen. Eine Beschäftigung in einer Fabrik in der Ortschaft selbst ziehung sie daher immer vor.

Wie bereits schon jetzt, so werden auch in der Zukunft die Thorer gern ihre Fabriken in Mocker erbauen.

Als Grund gegen die Eingemeindung von Mocker geben die Thorer mit Vorliebe an: Mocker würde, wenn es erst zur Stadt gehöre, große Ansprüche stellen auf Verbesserung von Wegen zc. Jedenfalls würde die Stadt zc. die Einwohner von Mocker nicht gegen ihre anderen Vorkräfte bevorzugen. Die Wegeverhältnisse der Jakobsvorstadt, Fischerei und Culmer Vorstadt sind nicht besser als in Mocker.

Derartige Wünsche würden als unberechtigt abgelehnt werden; oder es sei, daß solche Wänten später nach dem Kommunal-Abgaben-Gesetz vom 14. Juli 1893 § 9 den Interessenten besonders auferlegt würden, sobald die Stadt Thorn keine größeren Lasten zu tragen hätte.

Die Gemeinde Mocker erhält jetzt zur Befreiung der Schullasten bedeutende Beihilfen vom Staate. Es läßt sich erhoffen, daß die Staatsregierung bei der Eingemeindung von Mocker diese Beihilfen in der gegenwärtigen Höhe so lange bestehen läßt, als nicht ein ganz wesentlicher Umschwung in den Verhältnissen der Bewohner der Vorstadt Mocker zu Tage tritt.

Mocker, den 10. März 1899. x-x.

Wannigfaltiges.

(Ein Pistolenduell) soll im Grunewald zwischen einem Beamten aus Mecklenburg und einem Studenten stattgefunden haben. Beim zweiten Kugelwechsel hat der Student einen nicht lebensgefährlichen Schuß in die linke Brust, der Beamte einen leichten Streifschuß in die linke Seite erhalten. Der Grund zum Duell soll in einer Beleidigung bestehen, die der Student dem Beamten zugefügt hat.

(In der Badewanne gestorben) ist in Berlin der 17jährige Sohn Erich des Lederwarenfabrikanten Schulze in der Alexandrinenstraße. Der junge Mann hatte sich, während die Eltern von Hause abwesend waren und außer seinem jüngeren Bruder alle Hausbewohner bereits schliefen, ein Bad zurecht gemacht. Als er sich nicht mehr sehen ließ, suchte ihn der Bruder und fand ihn bereits todt. Die Bemühungen des herbeigerufenen Arztes waren vergeblich. Er ist offenbar durch Kohlen-gase, die sich beim Feuermachen entwickelten, erstickt.

(Josef Haydns Geburtshaus) in Rohrau an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze bei Bruck an der Leitha, wo der berühmte Tonbildner am 31. März 1732 als Sohn eines armen Wagneres geboren wurde, ist dem „Berl. Tagebl.“ zufolge am Donnerstag vollständig niedergebrannt. Die am Hause angebrachten Gedenktafeln und das darin aufbewahrte Gedenkbuch mit interessanten Autographen sind rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden.

(Galizische Kreditbank.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Lemberg meldet, dauert der Sturm auf die Kassen der „Galizischen Kreditbank“ noch fort. Spareinlagen bis zum Betrage von 200 Gulden werden anstandslos ausbezahlt, für größere Kapitalien wird eine Kündigung verlangt. In zurückgebliebenen Briefen erhebt Krzyzanowski eine Reihe von schwerwiegenden Anklagen über Mänschaften und Unregelmäßigkeiten, für welche er nicht mehr die Verantwortung tragen wollte.

(Eisenbahnunfall.) Der Expresszug Paris-Köln, welcher in der Nähe von Namur zur Reparatur eines Schadens an der Lokomotive angehalten hatte, stieß im Nebel mit einem Güterzuge zusammen. Der Materialschaden ist erheblich; Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

(Abgestürzt.) Beim Uebergang über den St. Bernhard führten drei Reisende ab. Zwei von ihnen, Cälin aus Einsiedeln und Vatonne aus Frankreich, wurden todt aufgefunden, der dritte, dessen Identität sich noch nicht feststellen ließ, befindet sich am Leben, jedoch sind beide Füße erfroren.

(Ueberschwemmungen in Spanien.) Depechen aus Murcia, Valencia und Alicante berichten über Unwetter und Ueberschwemmungen. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser.

(Vom Ballon André.) Der Gouverneur von Tomsk erhielt vom Gouverneur von Jenuisseisk die Nachricht: Der Brief des Jägers Jäkillin betreffend André erweist sich als eine grobe Lüge. Von dem Ballon Andrées ist hier keine Spur entdeckt.

(Brand eines Dorfes.) Am Freitag zerstörte eine Feuersbrunst das kleine Dorf Agarjn bei Leuf, im Kanton Wallis, vollständig. 90 Gebäude wurden von den Flammen, welche der Föhn weiter trug, eingeeäschert. 50 Familien sind obdachlos. Es ist viel Vieh verbrannt.

(Eine getuschelte Hoffung.) Die Zeitung „Krim“ erzählt, wie dieser Tage in der Nähe von Eupatoria eine 57jährige Frau gestorben sei, die einst als 17jähriges Mädchen einen 60jährigen Greis in der Hoffnung geheirathet hatte, den reichen Mann bald zu beerben. Der Alte that ihr den Gefallen nicht. Als Hundertjähriger beerdigte er seine Lebensgefährtin und hinterließ seiner fünf Kinder.

(Orkan.) In der Küste von Queensland wüthete kürzlich ein Orkan, bei dem etwa 200 Menschen umgekommen sind.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 13. März. Der Chefredakteur der „Darmstädter Zeitung“, Hofrath Becker, ist heute vormittags gestorben.

Rom, 12. März, abends. Der Publizist Ghiesi, einer der wegen Aufruhrs in Mailand im Mai vorigen Jahres Verurtheilten, ist heute zum Deputirten in Sorbi gewählt worden.

Brüssel, 12. März, abends. Ein heute Abend über den Gesundheitszustand der Königin veröffentlichtes Bulletin besagt: „Die Genesung der Patientin macht Fortschritte. Der Schlaf stellt sich ein, die Kräfte heben sich.“

Paris, 13. März. Einer Meldung des „Figaro“ aus Pest zufolge soll ein englisches Geschwader von 8 Kreuzern, 4 Panzern und 1 Korvette von Plymouth nach dem Süden abgegangen sein.

Paris, 13. März. Dem „Matin“ zufolge ist die Umgestaltung der französischen Artillerie seit einigen Tagen vollendet. Die Zahl der fertiggestellten neuen Geschütze ermöglicht die Ausrüstung von 104 Fußbatterien, welche auf 18 Festungsbataillone vertheilt werden, ferner von 430 fahrenden, 15 Gebirgs- und 52 reitenden Batterien, welche zusammen 40 Regimenter bilden, und schließlich von 19 außerhalb Frankreichs detachirten Batterien.

London, 13. März. Wie dem Reuterschen Bureau aus Havanna gemeldet wird, ist Maximo Gomez von der Vertretung der früheren aufständischen Armee auf Kuba deshalb seines Postens als Oberkommandirender entsetzt worden, weil ihm Ungehorsam gegen diese Vertretung zur Last gelegt wird. Er soll nämlich die 3 Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen haben, ohne sich vorher mit dieser Vertretung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Die Vertretung hält die Abfindungssumme für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt auch noch nicht angenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. März	11. März
Tend. Fondsbb. je fest.		
Russische Staatsnoten v. Kassa	216-30	216-60
Barichau 8 Tage	216-	215-90
Oesterreichische Banknoten	169-55	169-55
Brennische Konfols 3%	92-70	92-70
Brennische Konfols 3 1/2%	101-10	101-25
Brennische Konfols 3 1/2% %	101-	101-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-70	92-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-40	101-30
Westfr. Pfandbr. 3% neu. U.	90-60	90-50
Westfr. Pfandbr. 3 1/2% %	98-75	98-90
Rosener Pfandbriefe 3 1/2% %	99-	99-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% %	100-90	100-90
Eskr. 1% Anleihe C	27-90	27-85
Italienische Rente 4%	95-	95-30
Rumän. Rente v. 1894 4%	91-80	91-75
Diakon. Kommandit-Antheile	200-	199-30
Harpenr. Bergw.-Aktien	184-60	184-25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	126-75	126-75
Weizen: Loko in Newhork Oktb.	81 1/2	82 1/2
Spiritus: 50er Loko	40-	39-80
70er Loko	40-	39-80
Bank-Diskont 4 1/2% pCt., Lombarddiskont 5 1/2% pCt., Privat-Diskont 4% pCt., Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 13. März. (Spiritusbericht.) 70er 40,00 Mk. Umsatz 93000 Liter.

Königsberg, 13. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10000 Liter, Tendenz etwas besser. Loko 40,80 Mk. Gd., März 39,70 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

6 Meter Frühjahr u. Sommer-

Stoff für 1,50 Mk. zum ganzen Kleid.

Muster auf Verlangen franko in's Haus. Modelbilder gratis.

6 Meter soliden Mestor-Zepher zum Kleid für Mk. 1,50.
6 Meter soliden Araba - Nouveauté zum Kleid für Mk. 1,50.
6 Meter soliden Dollar - Carreaux zum Kleid für Mk. 2,70.
6 Meter extra prima Loden zum Kleid für Mk. 3,90.

Kneuste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrünster Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Anträgen v. 20 Mk. an franko. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3,90.

Modernste Cheviot-Stoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4,35.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines
munteren Töchterchens zeigen
hoch erfreut an
Dr. Saft u. Frau Rosa
geb. Auerbach.

Ordentliche Sitzung
der
Stadtvorordneten-Versammlung.
Mittwoch den 15. März,
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,

1. die Aktienstücke des 7. westpreussischen Städtetages vom Jahre 1893,
 2. die Herabsetzung des Verpflegungssatzes für erkrankte Strafgefangene im städtischen Krankenhaus auf 1,25 Mark pro Kopf und Tag,
 3. die Beilegung des Grundstücks Neustadt 308,
 4. desgleichen des Grundstücks Neustadt 95,
 5. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Rämmerlei- und Wasserwerke vom 22. Februar 1899,
 6. die Nachbewilligung zum Rämmerleietat bei Tit. VII pos. 17 (Zusammen) und bei Tit. VII pos. 5 (Verdickungskosten) von je 50 Mark,
 7. den Etat der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1898/99,
 8. die Vergebung der Bestellung von Vorpannpferden für den Einfuhrwagen, der vorlommenden Fuhrern für den Lagerplatz und der Bespannung der Sprengwagen pro 1. April 1899 bis dahin 1902,
 9. Beschluß des Bezirksausschusses über Befreiung des Gehalts des Stadtbauraths,
 10. Uebereignung der Flächenabschnitte 141 und 141 gehörig zum städtischen Grundstücks Vorstadt Thorn Nr. 121 Art. 684 der Grundsteuerunterrolle an den Gärtnereibesitzer Kröder,
 11. Genehmigung der zu gewärtigenden Staatsüberschreitungen bei der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse,
 12. desgl. bei der Krankenhauskasse,
 13. Einschaltungen zu §§ 1 und 5 der Bedingungen für den Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhaus,
 14. die Rechnung der Feuerzettelkassette für das Jahr 1897,
 15. die Vermögensübersicht der städt. Feuerzettelkassette für das Jahr 1899,
 16. die Nachweisung der Staatsüberschreitungen bei der Rämmerleikassette im Staatsjahr 1898/99, 99/00 und 00/01 (siehe Vorbericht B. pos. 8c. (zu Formularen 2c.)),
 17. Verfügen des Herrn Regierungspräsidenten bezüglich der Wahl des Stadtbauraths,
 18. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1899,
 19. die Bewilligung von 7000 Mark aus Tit. V des Rämmerleietats pro 1898/99 zur Umpflasterung eines Theils der Brombergerstraße,
 20. die Vergebung der Lieferung der Druckfächer für 1. April 1899/1900,
 21. die Nachbewilligung von 23,54 Mark zu Tit. VI pos. 8a des Rämmerleietats pro 1898/99 „zur Unterhaltung der Feuerzettelkassette, sonstiger Feuerzettelgeräthe und Alarmeinrichtungen“,
 22. Dankreden der städtischen Beamten für die Gewährung der Miethsgeldentschädigung,
 23. Vergebung der Pflasterarbeiten an der Uferbahn,
 24. Verkauf des Schuldienerhauses der höheren Mädchenschule,
 25. Vergebung des Drucks der Etats. Thorn den 11. März 1899.
- Der Vorsitzende
der Stadtvorordneten-Versammlung.
Boethke.

Deffentliche Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 15. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr
werde ich in **Podgorz** (Schiefplatz) bei dem Restaurateur **Moses's**chen Eheleuten

1 Sopha, 2 Sessel, 1 Wäschespind, 6 Mohrröhle mit hoher Lehne, 1 Spiegel, 1 Fahrrad;
ferner um 3 Uhr bei dem Viehhändler **Albert Tilczynski** in **Podgorz**
1 Sopha
meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zur 3. Klasse 200.
Lotterie habe noch
1/2 Dose à 33,00 Mark abzugeben.
Chr. Bischoff,
Briefen Westpr.

1 fdel. renov. Wohn. 2 Zim., Küche, Zubehör zu verm. Baderstraße 3. Dasselbst kleine Zimmer.
Familien-Wohnungen sind zu vermieten.
Baderstraße 16.

Bekanntmachung.
An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines
Elementarlehrers
zu besetzen. (Grundgehalt 1100 bzw. 880 Mk., Miethsentschädigung 400 bzw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mark).
Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.
Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 29. März d. Js. einreichen.
Thorn den 11. März 1899.
Der Magistrat.

Muh- und Brennholz-Verkauf.
Freitag den 17. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
sollen im Gasthof zu **Neugrabia** a) vom **Artillerie-Schießplatz** bei **Thorn**
aus dem Kahlschlag in Jagden 95, 96 und 97: 280 Km. Kloben 1. Klasse, 200 Km. Kloben 2. Klasse, 111 Km. Reiser 1. Kl., aus den Durchforstungen der Jagden 44, 45, 46, 58, 73 und 74: 4825 Stück Dohlstämme, 459 Stangenhaufen - Reiser 1. Klasse, 485 Stangenhaufen-Reiser 2. Klasse; b) vom **herzogl. Forstrevier Neugrabia**
aus dem Kahlschlag in Jagden 31: 248 Km. Kloben 1. Klasse, 98 Km. Kloben 2. Klasse, 70 Stück Stangen 1. und 2. Klasse, aus dem Kahlschlag in Jagden 26: 50 Km. Kloben 1. Klasse, aus dem Kahlschlag in Jagden 3: ca. 300 Stück schwache Bauhölzer, 358 Km. Kloben 1. Kl., aus dem Kahlschlag in Jagden 53: ca. 250 Km. Kloben 1. Klasse, und aus den dünnen Hölzern: 245 Km. Stubben, sowie verschiedene andere Sortimente, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Ort: Neugrabia den 9. März 1899.
Herzogl. Revierverwaltung.
Clauder.

Holzverkauf.
Oberförsterei Kirchgrund.
Am 17. März 1899 soll im mittags...
Bewilligt folgendes Kiefern- und Birkenholz:
Belauf **Eisendorf**, Jagden 68 (Schlag): 73 Stück Bauholz 3. bis 5. Klasse, 58 Km. Kloben, Jagden 62 (Durchforstung): 14 Km. Kloben, 69 Km. Knüppel, 194 Km. Reiser 3. Klasse, Jagden 66 (Durchforstung): 30 Stück Bauholz 4. bis 5. Klasse, 25 Stück Dohlstämme, 288 Stk. Stangen 1. bis 3. Klasse, 21 Km. Kloben, 32 Km. Knüppel, Totalität: 3 Km. Knüppel, 27 Km. Reiser 2. bis 3. Kl.;
Belauf **Kirchgrund**, Jagden 95 (Schlag): 411 Stück Bauholz 1. bis 5. Klasse, 78 Km. Kloben, 20 Km. Reiser 3. Klasse, Jagden 130 (Durchforstung): 50 Stück Bauholz 4. bis 5. Klasse, 74 Dohlstämme, 15 Stangen 1. bis 2. Klasse, 64 Km. Kloben, 21 Km. Knüppel, 32 Km. Reiser 3. Klasse;
Belauf **Neudorf**, Jagden 7b (Schlag): 513 Stück Bauholz 2. bis 5. Klasse, 90 Km. Kloben, Jagden 1 (Durchforstung): 16 Stück Birkenholz 5. Klasse, 30 Stück Kiefern - Bauholz 4. bis 5. Klasse, 18 Stück Dohlstämme, 90 Stück Stangen 1. bis 2. Klasse, 32 Km. Kloben;
Belauf **Eichenau**, Jagden 156 (Schlag): 381 Stück Dohlstämme, 194 Stangen 1. bis 2. Klasse, Jagden 122 (Durchforstung): 48 Stück Bauholz 3. bis 5. Klasse, 38 Dohlstämme, 5 Stangen 1. Klasse, 9 Km. Kloben, 14 Km. Reiser 3. Klasse, Jagden 139a (Durchforstung): 195 Stk. Stangen 2. bis 3. Klasse, 350 Hundert Reiser-Stangen 4. u. 6. Kl., 1 Km. Kloben, 40 Km. Reiser 2. bis 3. Klasse, Jagden 155 (Durchforstung): 38 Stück Bauholz 3. bis 5. Klasse, 23 Dohlstämme, 22 Stangen 1. bis 2. Klasse, 18 Km. Kloben, 14 Km. Knüppel, 2 Km. Reiser 3. Klasse, Totalität: 25 Stück Bauholz 3. bis 5. Klasse, 26 Km. Kloben, 37 Km. Reiser 2. bis 3. Klasse;
Belauf **Brühlsdorf**, Jagden 198, 2 Hundert Reiser-Stangen 7. Klasse, 2 Km. Knüppel, 265 Km. Reiser 2. bis 3. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden.
Der Bauholztermin beginnt um 1 Uhr nachmittags.
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büscheng. z. verm. Gerechestr. 6. Zu erfr. i. Lab.

Bekanntmachung.
Anzug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierüber für das Rechnungsjahr 1898.
Die Spareinlagen betrugen Ende 1897 3 813 122,47 Mk.
Im Jahre 1898 wurden
neu eingezahlt 1 720 260,33 "
den Sparerinnen Zinsen gutgeschrieben 105 755,53 "
Einlagen zurückgezahlt 1 456 933,53 "
die Spareinlagen betrugen Ende 1898 : 4 182 214,30 "
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:
1 665 000 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth) 1 670 649,00 "
Hypotheken 1 122 658,99 "
Bausparnisse 208 065,00 "
Darlehen bei Instituten 417 618,12 "
Vorübergehenden Darlehen 909 000,00 "
dem Barbestande 49 944,24 "
Summe 4 377 935,35 Mk.
195 720,55 Mk.
Referenzzettel Ende 1898
Am Schlusse des Jahres befanden sich 8342 Stück Sparkassenbücher im Umlauf.
Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kartenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1898 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnissnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.
Thorn den 10. März 1899.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Habe meine
Privat-Frauenklinik
nach dem eigens zu diesem Zweck erbauten Hause
Wilhelmsplatz Nr. 4,
neben der „Thorner Presse“ verlegt, und daselbst auch
eine Entbindungsanstalt
errichtet.
Sprechstunden: Vorm. 10-12,
Nachm. 3-5 Uhr.
Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe,
Thorn, Wilhelmsplatz 4.

Die zur
Alexander Smolinski'schen Konkursmasse
gehörenden Waaren, bestehend in
Korren-Stoffen, fertigen Anzügen,
Stoff-Reste
müssen bis zum 1. April geräumt sein und werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
= Seglerstrasse 28. =

Was ist Vitello?

Adam Kaczmarkiewicz's soho
einzigste echte altrenommierte
Färberei
und Hauptetablissement für
chem. Reinigung von Korren- u.
Damenkleidern etc.
Thorn, nur **Gerberstraße 13/15**
neb. d. Mädchenschule u. Bürgerhospital.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Tuch-Lager,
Maass-Geschäft
für neueste Herrenmoden.
Täglich Eingang von Neuheiten.
In der **Forst Sängers** bei
Lufkau sind noch
ca. 160 starke Stämme
verfüglich.
Die **Gutsverwaltung.**
12000 Mark
zum 1. Juli oder 1. Oktober auf eine
ländliche Besitzung zur ersten Stelle
innerhalb der landwirtschaftlichen Lage
gesucht. Angebote unter **Nr. 300**
an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.
2000 Mark
zur ersten Stelle auf ein ländliches
Grundstück gesucht. Von wem, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein gut er-
haltenes **Fahrrad** Junkerstr. 7, I.

Ein Fahrrad,
Halbrenner, gut erhalten, ist umstände-
halber zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ballonwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer,
zu vermieten. Moder, Rayonstr. 8.

Telegramm.
Schützenhaus-Theater Thorn.
Frau Franziska Wegler-Krause,
kaiserlich-russische Hofschaulpielerin.
Auf meiner Durchreise beabsichtige hier einen **Cyklus von 6 Vor-**
stellungen zu geben und umfacht das Repertoire die Stücke: „Mutter
Thiele“ von L'Arronge, „Drei Paar Schuhe“ von Jacobsohn, „Der
Kompagnon“ von L'Arronge, „Das weiße Hühnchen“ von Kadelburg, „Hof-
gunst“ von Thilo von Trotha, „Vogelbrüber“ von Lauffs.
Donnerstag den 16. cr.
Eröffnungs-Vorstellung.
Alles nähere durch Annoncen und Plakate.
Mich dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums
empfehlend zeichne
Hochachtungsvoll
Frau Franziska Wegler-Krause.

Artushof.
Freitag den 17. März cr.:
Symphonie-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (A. Pomme) Nr. 21
unter Leitung ihres Stabschobisten Herrn **Böhme.**
Programm.
1. Schottische Overture v. Niels W. Gade.
2. Preis-Symphonie F-dur. Sr. Majestät König Friedrich
Wilhelm IV. gewidmet von R. Wuest.
a. Allegro con moto. b. Adagio non troppo cento. c. Scherzo
Allegro moderato. d. Finale Allegro animato vivace.
10 Minuten Pause.
3. 2 Streichquintette:
a. Souvenir du bal (Intermezzo) von C. Beuger.
b. The Serenaders Pizzicato von C. Langg.
4. Orchester suite „Coppelia“ von Leo Delibes.
a. Slavische Volksmelodie mit Variationen. b. Festanz und
Stundenwalzer. c. Rotturmo. d. Musik der Automaten
und Walzer. e. Czardas.
Anfang 8 Uhr. Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mark,
Stehplatz 75 Pfg. und **Schülerbillets 50 Pfg.**
Billets sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
Ein gut erhaltenes
Pianino
wird zu kaufen gesucht. Anerbieten
mit Preisangabe unter **G. M. 100**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dampf-Kaffee's
täglich frisch geröstet, per Pfund von
70 Pf. an.
Farin, groß und fein, pr. Pfd. 25 Pf.
fr. Bratenmalz 40 "
„ **Preißelbeeren**,
„ tafelfertig 50 "
„ **Marmelade** 30 "
„ **Terpentinöl**schmier-
„ seife 20 "
Gr. Seife 16 "
Soda 5 "
Petroleum, f. amerik. pr. Ltr. 18 "
Erste Wiener Musikinstrumente
Neustädter Markt Nr. 11.
Josef Burkat.

Badofensiesen,
Chamottesteine
empfehlen in bester Qualität
Gustav Ackermann,
Thorn, am Kriegerdenkmal.
Mais- und Trepppulver
für
Schweine
von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.**
Vorteile: Große Futtererparnisse,
schnelles Fettwerden, reiches Gewichtszu-
nehmen und leichte Aufzucht. Per
Schachtel 50 Pfg. in der **Baths-**
Apothek in **Thorn**, Breitenstraße.

Alte und neue Möbel
von allen Holzarten und von allen
Farben, werden auf Ruhbaum aus-
geführt, sowie auch gestrichene Möbel
werden auf Ruhbaum polirt.
J. Radzanowski, Bachstr. 16.

Gummi-Artikel.
Verschied. pat. Neuheiten.
Nouveau illustr. Proletete Jo 30 Pfg.
Fran Auguste Graf, Leipzig, Nicolaisstr. 4.

Billige und gute Pension,
auch für junge Damen. Zu erfr. bei
Naslowki, Schillerstr. 12, II.
Pension
für eine junge Dame ist zu haben
Strobandstraße 16, pt.
Schüler
welle die hiesigen Schulen besuchen,
finden gewissenhafte und gute Pension
Baderstraße 16, I.
Schüler, welche die hies. Schulen
besuchen, finden bei geringer
Pension gute und freundl. Auf-
nahme. **Zamsow, Mellisenstr. 53.**
2 Verkäufer
für Kantinen können sich sof. melden.
Petzolt, Copernicusstraße.
Malergehilfen
stellt noch ein **W. Steinbrecher**,
Hundestr. 9.
Nach Lehrlinge können sich melden.

20 möbl. Zimmer
für das Ensemble des Bromberger
Stadtheaters ab 30. März cr. ge-
sucht. Angebote unter „Theater“
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
allem Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Paul Engler.
Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei **Krüger, Hof, 1 Treppe.**
Brückenstr. 6
ist eine Hofwohnung zu
vermieten.
Zu warme hiermit Jedem,
meiner Tochter **Wanda**
Glinka etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. **K. Glinka.**

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
n. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

20 möbl. Zimmer
für das Ensemble des Bromberger
Stadtheaters ab 30. März cr. ge-
sucht. Angebote unter „Theater“
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
allem Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Paul Engler.
Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei **Krüger, Hof, 1 Treppe.**
Brückenstr. 6
ist eine Hofwohnung zu
vermieten.
Zu warme hiermit Jedem,
meiner Tochter **Wanda**
Glinka etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. **K. Glinka.**

20 möbl. Zimmer
für das Ensemble des Bromberger
Stadtheaters ab 30. März cr. ge-
sucht. Angebote unter „Theater“
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
allem Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Paul Engler.
Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei **Krüger, Hof, 1 Treppe.**
Brückenstr. 6
ist eine Hofwohnung zu
vermieten.
Zu warme hiermit Jedem,
meiner Tochter **Wanda**
Glinka etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. **K. Glinka.**

20 möbl. Zimmer
für das Ensemble des Bromberger
Stadtheaters ab 30. März cr. ge-
sucht. Angebote unter „Theater“
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
allem Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Paul Engler.
Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei **Krüger, Hof, 1 Treppe.**
Brückenstr. 6
ist eine Hofwohnung zu
vermieten.
Zu warme hiermit Jedem,
meiner Tochter **Wanda**
Glinka etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. **K. Glinka.**

20 möbl. Zimmer
für das Ensemble des Bromberger
Stadtheaters ab 30. März cr. ge-
sucht. Angebote unter „Theater“
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.
Baderstraße Nr. 1
ist eine sehr freundliche Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
allem Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Paul Engler.
Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u.
Zubehör vom 1. April 1899 für 350
Mark zu vermieten. Zu erfragen
bei **Krüger, Hof, 1 Treppe.**
Brückenstr. 6
ist eine Hofwohnung zu
vermieten.
Zu warme hiermit Jedem,
meiner Tochter **Wanda**
Glinka etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. **K. Glinka.**

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

41. Sitzung vom 11. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Boffe und Kommissare. Bei stark besetztem Hause wurde die zweite Berathung des Kultusgesetzes heute fortgesetzt. Eine Reihe von Etatforderungen wurde zum Theil debattiert, zum Theil ohne wesentliche Erörterung genehmigt, so die Kapitel „evangelische Konfessionen“, „Wüstbäume und zu denselben gehörende Institute“ u. s. w.

Eine lebhaftere Besprechung rief erst das Kapitel „alkatholische Geistliche und Kirchen“, hervor, bei dem unter anderem 6000 Mark als Beihilfe zur Ausbildung alkatholischer Theologen gefordert werden.

Kultusminister Dr. Boffe: Ich bedauere, daß die Kommission diese Forderung gestrichen hat und bitte das Haus, sie anzunehmen. Ich gebe zu, daß auch die Altkatholiken nicht mehr im Zweifel darüber sind, daß sich die Hoffnungen nicht erfüllt haben, die sie an die alkatholische Bewegung knüpften. Aber die alkatholische Gemeinschaft besteht nun einmal, und sie hat sich durch Staatshilfe entwickelt. (Hört! Hört!) Die Regierung erachtet es deshalb für ihre Pflicht, bestehende Mittel, wie bisher, zur Heranbildung alkatholischer Geistlicher einzusetzen.

Abg. Graf Limburg-Stürm (kons.) erklärt, daß ein Theil seiner Freunde in Würdigung der vom Minister dargelegten Gründe für, ein anderer dagegen stimme, weil er darin eine unnötige Spitze gegen die katholische Kirche erblicke. Im übrigen erachte seine Partei die ganze Angelegenheit nicht für aufregend.

Nach weiterer, zum Theil recht erregter Debatte kam es zur namentlichen Abstimmung, bei der die Forderung mit 135 gegen 128 Stimmen abgelehnt wurde. Dagegen stimmten Zentrum, Polen, Freisinn und ein Theil der Konservativen.

Beim Titel Zuschuß für die Universität Breslau 2408380 Mk. befragte Abg. v. Jazdzewski (Pole) sich über die bekannte Schließung polnischer Studentenvereine in Breslau.

Minister Dr. Boffe erwidert, die Vereine haben deutschfeindliche Ziele verfolgt und seien agitatorisch hervorgetreten.

Nachdem Abg. Siedebrom (kons.) das Vorgehen der Behörde gebilligt hatte, wurde dieser Etatartikel bewilligt und die Weiterberathung auf Montag Mittag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung am 11. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowski, von Thielmann, v. Buchta und Kommissare. Der Reichstag setzte heute bei fast leerem Hause die zweite Lesung des Etats für das Schutzgebiete fort.

Auf den Tisch des Hauses war eine große Zahl von Photographien niedergelegt, die Bilder aus anderen Kolonien darstellten und von den Abgeordneten mit großem Interesse angesehen wurden. Nach debattirter Erledigung des Etats für Togo nahm zum Etat für Südwestafrika das Wort

Abg. Debel (soz.), der die bekannte Angelegenheit des Dr. Max Esser zur Sprache brachte, der vor einiger Zeit vom Kaiser empfangen wurde, für seine kommerzielle Thätigkeit in den Kolonien Anerkennung erhielt und mit einem Orden belohnt wurde. Er wies darauf hin, daß in der Presse dem Dr. Esser mancherlei arge Dinge nachgesagt seien und hat den Kolonialdirektor um Aufklärung, wie die Angelegenheit sich verhalte, da es auffallend sei, daß ein Mann, der so viel am Stecken habe, offiziell geehrt werde.

Kolonialdirektor v. Buchta: Dr. Esser stehe zur Kolonialverwaltung in keiner Beziehung, er sei nicht Beamter, auch nicht Mitglied des Kolonialrathes, sondern lediglich als Privatmann an einigen Plantagen beteiligt. Er, Redner, habe deshalb keinen Anlaß gehabt, die Angriffe in der Presse zu prüfen, die ja übrigens zu einem militär-ehrengerichtlichen Verfahren gegen Esser geführt haben. Ueber den Empfang beim Kaiser und die Vorgeschichte der Ordensverleihung sei er nicht in der Lage, Auskunft zu ertheilen, da dies zur Prärogative der Krone gehöre. Nach weiterer Erörterung zwischen Debel und dem Kolonialdirektor, die im übrigen belanglos war, wurde der Gegenstand verlassen und der betreffende Etatartikel bewilligt.

Eine lebhaftere Debatte gab es wieder bei der Forderung von 25000 Mark als Beihilfe zur Ansiedelung deutscher Mädchen in den Kolonien.

Abg. Debel (soz.) benutzte die Angelegenheit wiederum zu Angriffen und Verdächtigungen. Es handelte sich nach seiner Meinung darum, Mädchen für alles in den Kolonien zu bekommen, die Abkündigungstermine seien ungenügend, der Lohn in Anbetracht der Thätigkeitsverhältnisse unzureichend außerdem fehle es an Sicherstellung der Mädchen zur Rückkehr in die Heimat. Aus allen diesen Gründen müsse die Forderung abgelehnt werden.

Abg. Graf Arnim tritt den Verdächtigungen in schärfster Weise entgegen. Es handle sich darum, dem weiblichen Geschlecht die Kolonien in gesünderer Form zu erschließen und den Anreiz zu geben, sich zu verheirathen. Der Zweck sei ein durchaus edler, es sei ungehörig und es kennzeichne die Kampfweise des Herrn Debel, auch hier wieder mit Unterstellungen Gelegenheit zu benutzen, um Kolonialskandale zu kommen. Diese Art des Herrn Debel, jede zu probieren, verbinde die schärfste Brandmarke. Man müsse Herrn Debel bei jeder Gelegenheit die Maske vom Gesichte reißen. (Beifall rechts.)

Nach weiterer Debatte wurde die Forderung abgelehnt.

Der Rest des Extraordinariums und die einmaligen Ausgaben wurden debattellos bewilligt. Zum Etat für Neu-Guinea beantragte die Budgetkommission die nachfolgende Resolution:

„Die Zustimmung zu dem Etat für das Schutzgebiet von Neu-Guinea auf das Rechnungsjahr 1899 nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß der Vertrag vom 7. Oktober 1898 zwischen dem Reichskanzler und der Neu-Guinea-Kompagnie in dem Artikel 7 dahin abgeändert wird, daß das Auswahlrecht der Neu-Guinea-Kompagnie von zehn auf drei Jahre, sowie daß diese Auswahl auf das Kaiser Wilhelm-Land beschränkt wird.“

Ueber die Resolution kam es zu einer langen Debatte. Abg. Frese (freis. Vp.) tritt unter eingehender Darlegung der Verhältnisse in Neu-Guinea für Annahme der Resolution ein. Nur unter dieser Einschränkung sei der Vertrag für ihn annehmbar.

Kolonialdirektor v. Buchta erwidert, mit dem Vertrage solle kein Vorzugsrecht für die Neu-Guinea-Gesellschaft konstruirt werden. Er werde sich vielmehr freuen, wenn sich recht viele deutsche Unternehmer um das Land bewerben wollten; es würde immer nach dem Grundsatz verfahren: „Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst.“ Als Ergebnis der längeren Berathung, an der sich die Abg. Gamp (Sp.), Dr. Sasse, Prinz v. Hohenhausen, Richter und wiederholt Kolonialdirektor von Buchta beteiligten, wurde die Resolution angenommen.

Während des letzten Theils der Debatte er schien der bekannte Cecil Rhodes in der Diplomatenloge.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes nahm zum Kapitel Kolonialverwaltung das Wort

Abg. Graf Stolberg (kons.): Es sei allgemein bekannt, daß zur Zeit Cecil Rhodes in Berlin weilte, der nicht gerade angenehme Erinnerungen wachruft. Cecil Rhodes will die Genehmigung zur Durchführung der zentralafrikanischen Bahn durch das deutsch-afrikanische Schutzgebiet sich erwirken. Er hoffe mit seinen Freunden, daß, wenn Cecil Rhodes Entgegenkommen fände, unter keinen Umständen die Souveränitätsrechte vergeben und in jeder Beziehung die Interessen des deutschen Reiches gewahrt werden.

Kolonialdirektor v. Buchta befragt, daß Cecil Rhodes zur Zeit zu dem angedeuteten Zweck in Berlin weilte. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen könne er nichts mittheilen, weil sie noch nicht zum Abschluß gekommen sind; er könne aber versichern, daß die Interessen des deutschen Reiches in jeder Form gewahrt werden würden.

Die nachfolgenden Redner Dr. Sasse, Richter und Dr. Vöber sprachen ihre Zustimmung dazu aus. Der letztere protestirte bei dieser Gelegenheit gegen die Behauptung der „Staatsbürgerzeitung“, als ob das Zentrum Cecil Rhodes mit offenen Armen empfangen und ein Kompromiß mit den Kolonialpolitikern der Rechten und der nationalliberalen Partei abgeschlossen hätte. Das Kapitel wird hierauf bewilligt. (Cecil Rhodes hat inzwischen die Diplomatenloge verlassen.)

Beim Titel „Gesandtschaften“ kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Richter einerseits und den Abg. von Kardorff, Dr. Arndt und Graf Arnim andererseits. Der erstere hatte vor dem Anlauf der Reden gewarnt und dabei von unseren „werthlosen“ Kolonien gesprochen.

Abg. von Kardorff ersuchte den Abg. Richter im Interesse des Ansehens Deutschlands und im Interesse der deutschen Kolonien selbst, endlich doch aufzuhören, von „werthlosen“ Kolonien zu sprechen. In einem englischen Parlament würde sich niemand ungekräft einen solchen Ausdruck erlauben dürfen.

Abg. Graf Arnim stellte fest, daß trotz dieser fortgesetzten Agitation Richters unsere Kolonien sich stetig und ruhig entwickelt haben, daß also Herr Richter auf die öffentliche Meinung keinen Einfluß mehr habe. Hierauf wurde dieser Etatartikel bewilligt.

Auf eine Anfrage des Abg. Richter über das vielbesprochene Attentat in Alexandria stellte der Regierungskommissar attemmäßig fest: Die Behauptung, die Angeklagten seien entlassen worden, es handle sich nur um einen Bombenschwindel, ist falsch. Gegen 14 Angeklagte ist Anklage erhoben worden wegen Ver schwörung gegen das Leben. Die Angeklagten befinden sich in Haft, die Schwurgerichtsverhandlung wird demnächst stattfinden.

Der Rest dieses Etattheils wurde debattellos genehmigt und hierauf die Weiterberathung auf Montag Mittag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

— (Culm, 11. März, (Verschiedenes.) Frau Kaufmann Gabska hat ihr am Markt gelegenes Geschäft, in Firma M. A. Gehrmann Nachfolger, an Kaufmann Herrn Winiarski verpachtet. — Unter dem Rindviehbestande der Besitzerrwitwe Blum in Dombrowen und des Gutes Sarnau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Der Rathener H. Rahn in Kl. Neuguth hat sein dortselbst gelegenes Grundstück für 1650 Mk. an den Arbeiter Schöndrock aus Kl. Neuguth verkauft. H. übernimmt eine 60 pr. Morgen große Besitzung auf dem Ansiedlungsquartier Zuhlenhof, Kr. Schwab. — Herr Professor W. unternahm am letzten Sonntag abende in Begleitung seiner Gattin auf dem Fahrrad eine Spazierfahrt in die Stadtumgebung. Auf der Heimfahrt wurden sie in der Nähe der Neumark von vier von dem Erbschaftsamt heimkehrenden, angetrunkenen Ruchten angefallen, vom Rade gerissen und mit beleidigenden Reden überschüttet. Die rohen Burischen sind bereits ermittelt.

Strasburg, 10. März. (Ein zweiter Radfahrerverein) hat sich hier gebildet.

Bischöwerder, 10. März. (Verhaftung.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Wäckermeister Kapp wegen Verdachts eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet und dem Amtsgerichte Dr. Schlaw zugeführt worden.

Bruch, 8. März. (Ertrunken.) Gestern ertranken beim Fischen auf dem Raduner See die Gebrüder Bruck aus Abbau Lubnia, Kreis Konitz, im Alter von 18 bzw. 21 Jahren.

Königsberg, 10. März. (Theologische Prüfung.) Zu der am 4. d. M. begonnenen und heute beendigten ersten theologischen Prüfung hatten sich 17 Studirende gemeldet, wovon 8 im Laufe der Prüfung zurücktraten, während 9 dieselbe bestanden. Es sind dies die Herren Waldemar Ammon, Johann Behaake, Johann Weimann, Alexander Hoffmann, Alexander Klatt, Ernst Metichies, Paul Niklas, Fritz Tiffat und Robert Triebel.

i Posen, 12. März. (Eröffnung des Provinzial-Landtages.) Der 32. Provinzial-Landtag wurde heute Mittag durch den Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff eröffnet. Derselbe wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Staat der Provinz die neu zu errichtende Kaiser Wilhelm-Bibliothek überweisen wolle, an deren Schöpfung das gesammte deutsche Vaterland durch hochherzige Schenkungen mitgewirkt habe, und auch bereit sei, den Provinzialverband bei der Unterhaltung dieser Anstalten nachhaltig zu unterstützen. Die Mehraufwendungen, welche der Provinz erwachsen dürften, seien, nachdem die Stadt Posen das von ihr Geforderte in dankenswerther Weise bewilligt habe, wenigstens für die nächste Zeit nicht erheblich. Dagegen seien dem Landtage andere Vorlagen zugegangen, welche unverkennbar hohe Anforderungen an die Steuerkraft der Provinz stellten. Es handle sich um die Bewilligung weiterer Mittel zur Unterhaltung des Kleinbahnbauwes und um die Errichtung einer neuen, vierten Irrenanstalt. Die Vorlage betreffend die Einrichtung von Lehrwerkstätten und Handwerksmeisterkursen empfehle er dem besonderen Wohlwollen der Landtags-Mitglieder.

Localnachrichten.

Thorn, 13. März 1899.

— (Landwirthschaftskammer.) Die Plenarsitzung der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen, deren Tagesordnung wir kürzlich mitgetheilt haben, ist nunmehr auf Dienstag den 28. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, anberaumt worden (während früher der 24. März in Aussicht genommen war). Am 27. d. Mts. soll, wie schon gemeldet, eine Sitzung der Vierdeputats-Sektion und der Studbuch-Gesellschaft vorausgehen.

— (Ausgabe neuer Reichskassenscheine.) Die im Verkehr befindlichen beschmutzten Reichskassenscheine sollen eingezogen und beiseite geworfen; es wird beabsichtigt, dafür Reichskassenscheine neuerer Typen auszugeben. Für die 50-Markscheine sollen die Vorbereitungen bereits soweit gefördert sein, daß die Ausgabe derselben noch in diesem Frühjahr erfolgt. Die Renanfertigung von 20- und 5-Markscheinen soll im Laufe des nächsten Etatsjahres stattfinden.

— (Platzkarten.) Die bisherige Verordnung, wonach Reisende, welche einen nummerirten Platz in einem D-Zuge einnehmen, ohne eine Platzkarte zu besitzen, und dies nicht beim nächsten Erscheinen des Zugführers oder Schaffners melden, außer dem Betrage für die Platzkarte noch einen Zuschlag von 1 Mark in den Fällen zu zahlen haben, in denen „zweifellos“ die Ueblich einer Sinterziehung vorliegt, ist jetzt außer Kraft getreten. Sie ließ sich in der Praxis auch wohl schwer durchführen.

— (Märzhasen) werden schon jetzt in der Flur zahlreich angetroffen. Der so frühe Satz, der unter den günstigsten Witterungsverhältnissen erfolgte und für den schon gute Ernährungsbedingungen bestehen, trägt zu der späteren Vermehrung viel bei. Da auch die Feldhühner ausgezeichnet überwintern konnten und wenig vom Raubzeug gelitten haben, so bestehen günstige Aussichten für die Niederjagd.

— (Ueber Entföhrung und Bedeutung der Sprache.) In dem Vortrage, den Herr Kreisrath Professor Dr. Witte am 9. d. Mts. im hiesigen Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins hielt, bezeichnete Redner den Satz: „Nur der Mensch spricht“ als Anfangs- und zugleich Endpunkt seines Vortrages. Ohne Einsicht in das Wesen der Sprache, die nur durch Erkenntniß des Werdens derselben zu gewinnen sei, fehle dem Menschen etwas an seinem bedeutungsvollen Wissen, ein Stück seiner Selbstkenntniß; vollends gehe alle diejenigen solche Erkenntniß an, welche, wie die Mitglieder des Vereins und dessen Freunde, Pflege und Reinhaltung ihrer Sprache sich zur besonderen Aufgabe machten. Nach der Schöpfungsgeschichte kommt jedes der sechs Tage der Schöpfung durch göttliches Wort zu Stande, und ebenfalls nach derselben sollten die Thiere so heißen, wie der Mensch sie benennen würde. Vermöge seiner Ebenbildlichkeit mit Gott besitzt der Mensch die Fähigkeit, die Natur der Geschöpfe so zu verstehen, daß sein Wort im Stande ist, ihr Wesen zutreffend zu bezeichnen. Jeder Mensch ist kraft solcher göttlichen Mitgift ein Sprachgeschöpf. Die neueste Seelenkunde und Sprachgeschichte bestätigt ganz und voll diese biblische Wahrheit. Der Vortragende beschränkte sich bei der Darbietung von Hauptpunkten aus den Lehren der ersteren über die Entstehung der Sprache aber bloß auf die Darlegung der entscheidenden Ursachen für das Hervortreten derselben. Diese liegen nicht in den leiblichen Bedingungen und Werkzeugen, sondern in geistigen Beweggründen. Die Sprachwerkzeuge, vom Zwerchfell und der Lunge an bis hin zu dem Kehlkopf und den Lippen, sind nur ein Instrument, das der Geist bedient. Nur dieser ist die Ursache davon, daß die mittels eines derartigen Werkzeuges erkündenden Laute als Sprache wirken. Des näheren zeigte der Redner, daß die Sprache sich als ein Fall der Verwendung eines Zeichens für ein Bezeichnetes darstellt, welches letztere etwas anderes ist als das Zeichen. Den Zusammenhang zwischen beiden vermittelt die Einbildungskraft, also eine geistige Leistung; jedoch anders als bei der Verwendungsprache, und selbst noch anders als bei

dem ebenfalls der Laute sich bedienenden Gesänge, thut es eben die Sprache. Sie beruht auf einer künstlichen Symbolik, die freilich eine natürliche voraussetzt. Nicht ohne verschiedene Höhe werden in ihr rhytmisch verbunden — wie beim Gesänge — auch nicht bloße Gefühlsäußerungen ungeschickt und zu eigenem Selbstgenügen verlaublich, sondern die Sprache geht von Unbeginn aus demselben Drange hervor wie noch heute: aus dem Bedürfnisse, sich anderen mitzutheilen. Erst aus dem kritischen Verhalten gegenüber einem Vorkellungsinhalte und dem Verlangen, für dieses Verhalten das Interesse anderer zu erregen, entstand das Bedürfnis von Zeichen für die Mittheilung solcher Vorkellungen. Nicht bloße Empfindungslaute oder Ausdrucksörter sind schon eigentliche Sprache, auch nicht nur sinnliche Gehörseindrücke schallnachahmend bezeichnende Lautgebilde, sondern erst der Mittheilung von solchen Vorkellungen dienende Worte, die fähig sind, auch gänzlich losgelöst von der Wahrnehmung, im innersten Bewußtsein sich lebendig zu behaupten, sind wirklich Anfänge einer der menschlichen Vernunft entsprechenden Aeußerungsweise. Erst sie sind wirklich Sprache. Die Entstehung der letzteren ist daher eine Leistung des vorstellenden Bewußtseins. Nur deshalb vermag die Sprache in ihrer Entwicklung und Ausbildung auch gerecht zu werden dem stets zunehmenden, bald unermeßlichen Reichtume der Vorkellungswelt, sogar den feinsten Beziehungen der Gedanken und selbst ihrer wissenschaftlichen Bestimmtheit. Der Redner beleuchtete dies in allen Hauptpunkten und hob als besonders wichtiges Ergebnis hervor, daß eine derartige Leistung nur das Werk einer Entwicklung sein kann, deren Dauer wir nicht einmal annähernd bestimmen können. Mit Jakob Grimm behauptet er: „Die Sprache ist“ schon deshalb „dem Menschen nicht angeboren; wäre sie dieses jemals gewesen, so müßte sie es auch noch sein. Aber wie könnte überhaupt das angeboren sein, dem die Spuren der Arbeit, aus der es hervorging, so deutlich eingeträgt sind?“ — Des weiteren deutete der Vortragende noch kurz darauf hin, wie unentbehrlich die Sprache schon für die ursprüngliche Erzeugung der Gedanken ist: „Der Mensch lernte denken, indem er sprechen lernte“, und zum Schluß freizerte er die sozialpsychologische Leistung und Arbeit, die in der Sprache vorliegt und die allein eine geistige Erbschaft, damit einen Fortschritt in der Gattung ermöglicht, nicht nur eine Entwicklung des Einzelnen. Beim Thiere giebt es nur letztere, beim Menschen auch eine Entwicklung des Geschlechts. Keine Thiergattung, wohl aber das sprechende Menschengeschlecht hat eine Geschichte: alles nur infolge der Sprache, deren Uebung und Bedeutung wie nur irgend etwas die Wahrheit des Schiller'schen Ausspruches bezeugt: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Eine Eisenbahnfahrt.

Von A. Perstedt.

Aus dem Schwedischen von Laura Fehr. (Nachdruck verboten.)

Die Herren führten ihre Damen vom Mittagstisch in den Salon. Es herrschte eine sehr animirte Stimmung, und man setzte die beim Dessert begonnene Unterhaltung fort. Replik kreuzte sich mit Replik, und ab und zu wandte einer der vorderen Herren den Kopf zurück, um eine Bemerkung eines der nachfolgenden Paare eifrig zu beantworten. Es war das alte, ewig junge Thema von der Liebe, das, niemals erschöpft, durch die Jahrtausende hindurch von einer Generation nach der andern mit dem gleichen Interesse behandelt wird.

Als aber die Herren sich vor ihren Damen in üblicher Weise verbeugt hatten und man sich auf bequemen Sophas und Sesseln niedergelassen, trat plötzlich eine jener Pausen ein, die um so bemerkbarer sind, je eifriger die Unterhaltung zuvor gewesen, und die das Entsehen der Wirthin bilden.

Sie, die Wirthin, war es denn auch, die nach einer Weile, die ihr eine Ewigkeit dünkte, das Schweigen brach:

„Ja, nun haben wir uns so lange gestritten über die richtigste Art und Weise, in der die Liebe entstehen, über die Basis, auf der sie sich gründen müßte, und über andere scharfsinnige Erörterungen des nämlichen Themas,“ sagte sie mit schalkhaftem Lächeln; „wenn ich wollte, so könnte ich jetzt, während wir den Kaffee trinken, eine kleine Geschichte erzählen als Illustration zu einer der soeben aufgestellten Theorien.“

„O bitte, erzählen Sie, gnädige Frau!“ rief man von allen Seiten.

„Nun denn,“ sagte sie und setzte sich auf dem Sopha bequem zurecht. „Es mögen ungefähr zwanzig Jahre her sein, als ein Herr und eine Dame, von Nordland kommend, wenige Minuten, ehe der Zug vom Centralbahnhoje nach Malmo abgehen sollte, auf dem Perron des genannten Bahnhofes hin und her liefen, die Dame eine Reisetasche tragend, auf der die Buchstaben S. A. gestickt waren, nicht in den jetzt beliebten unentzifferbaren Monogrammverwicklungen, sondern klar und deutlich neben einander.“

Sie öffnete die Thür eines Abtheils zweiter Klasse und wollte eben ihre Reisetasche

